

*496. - Taf. - fench.*  
**Nürnberg.** Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fußs oder 6 M.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

# ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

## FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1877.

N<sup>o</sup> 9.

September.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

#### Beiträge zur Geschichte Jamitzer's.

#### II. Den Rathsverlässen der Stadt Nürnberg entnommene Mittheilungen.

1) Samstag 1. Junij 1538. Wentzeln Ganitzer sein fatale<sup>1)</sup> zu einbringung der appellation handlung gegen Juliana Spenglerin noch 14 tag erstrecken.

2) Donnerstag 12. Junii 1539. Wentzeln Ganitzer den goldschmit mit seim ansuchen vmb einnehmung<sup>2)</sup> Clausen von Bamberg in spital an comenthur im teutschen hof weisen, daselbst solch begern zu thun.

3) Freitag 18. Martii 1541. Zu dem pawhanndel zwischen Juliana Spengler vnd Wenzeln Gamitzer ist an h. Sebolden Heller stat neben h. Jobsten Tetzl beschieden.

4) Freitag 7. Julij 1542. Wenzeln Gamitzer dem goldschmid in seiner appellationsachen(?) contra Juliana Spenglerin noch 4 wochen zeit setzen, doch ansagen, das man sich kein aduocaten entschuldigung mer werd lassen anfechten.

5) Freitag 18. Maij 1543. Wenzel Gamitzer der kunstreich goldschmid ist zu eim Eisengraber<sup>3)</sup> meiner h. gepregs erwilt vnd sol zur pflicht geferdert werden. W. Tetzl.

6) Montags 4. Maij. Wenzel Jamitzer hat wider pflicht zu seinem ampt gethan zum schneiden.

7) Montag 10. Maij 1546. Auf Wentzeln Gamitzers Supplicirn sol vleifs gethan werden, ob er des geschwornen ampts mit gutem willen der goldschmit möcht erlassen vnd ein ander

dazu gepraucht werden; in ansehung seiner anzeigten ehaftten<sup>4)</sup> ver hinderung.

8) Mitwoch 12. Mai 1546. Wentzeln Gamitzer zusprechen noch das jar beim goldschmidgeschworen ampt zu pleiben dweil die vrsach vorhanden das ondas zwen dauon kommen, mit der verwehung das er bifs jar<sup>5)</sup> dessen erlassen werden soll.

9) Donnerstag 19. Decembris 1549. Petern Kuster dem Goldschmid auflegen, dj warheit anzuzeigen, woher ime des Wentzls Gamitzers mödel vnd kunsteisen komen vnd wers ime geben hab. Im fal dan das ers sich widersetzen wirt, sol er ins loch geschafft werden.

10) Freytags 11. Aprilis 1550. Nach dem man Wentzeln Gamitzers als ains eysenschneiders zum münzten yetzo nit bedarff sol man ine mit offner handt eichen lassen vnd nit zu der pflicht eruodern.

11) Erichtags<sup>6)</sup> 11. Aprillis 1553. Dieweyl man yetzo wider gemünzt hat, vnd vileicht noch mer münzten würdet, sol man Christoffen Diethern als münztmaister vnd Wentzeln Gamitzer den eysenschneyder auch wider zu der pflicht vordern lassen.

12) Erichtag<sup>6)</sup> Marie schidung<sup>7)</sup> 15. Augusti 1553. Nach dem hertzog Hainrich von Praunschweigs gesandter Johann Prochmann Secretarj oder Cammermeister bericht gethan, das er bey dem goldschmid Wentzeln Gamitzer souil in erfahrung befunden das die credentz vnd sylbergeschirr so im hertzog Philips Magnus hochlöblicher gedechtnus angedingt<sup>8)</sup>, bifs in

<sup>1)</sup> Nothfrist. <sup>2)</sup> Aufnahme. <sup>3)</sup> Stempelschneider; vgl. Nr. 10. 19. 25. Lexer, mittelhochd. Wbch. I, 1456.

<sup>4)</sup> gesetzlich, rechtsgültig. <sup>5)</sup> bis über das Jahr. <sup>6)</sup> Dienstag; Schmeller I<sup>2</sup>, 127. <sup>7)</sup> Mariä Himmelfahrt. Schmeller II<sup>2</sup>, 374. <sup>8)</sup> auftragen, bestellen. Schm. I<sup>2</sup>, 517.

4800 fl. cossten wurde, wiewol er nur die 4000 fl. auf abzug an seiner fl. gn. erdienter besoldung so derselbe auf sein person vnd stat noch aussen stünnde, daran zu erstatten begert wolt haben. Sol man sich zuuor ehe man sich etwas gegen ime bewilligt gelegenheit aller sachen bey ime auch dem Theowaldt Rotscheib als dem Steffan Schmid derhalben zuuor auch geschryben wie teurs ime am ersten angedingt worden wie<sup>9)</sup> . . . vnd wie lang er zu verfertigung desselben zeit haben muets, erkundigen vnd alles widerpringen den gesandten aber mitlerweil mit guten worten aufhalten.

Auff den bericht das sich bey Wenzel Gamitzer goldtschmid erfindet, wie man ime die credentz von wegen herzog Philips Magnusen von Praunschweigk hochloblicher gedechtnus auff 440 marck sylbers angedingt. Darauf man ime 500 fl. alsaldt zugestellt, damit er dann der sachen ainen anfang gemacht, aber gleichwol als er gehört das herzog Philips in der schlacht vmbkumen, mit weitter arbeit still gestanden mit vernern anzaigen das er sollich werck ungeuerlich in ainem viert jars zuuerfertigen vermainet. Ist darauff bey meinen herrn den eltern verlassen das man dem Praunschweigkischen gesandten Johann Prachman mit begert erlegung der 4000 fl. zu verfertigung sollicher credentz auf ain obligation vnd sein erpieten vnd bewilligten abzug an der besoldung so man herzog Philipsen auf sein stat vnd person schuldig pleyben wilfaren, ime sollich ansagen vnd sol dasselb bemelten goldtschmid doch erst wann der gesandt hinweg vnd dabey anzeigt werden, das er sollich credentz auf kain höhere Summa machen wöll.

So sol mans herrn Erasfusen Ebner auch also hineinschreyben mit beuelch solliche 4000 fl. an herzog Philipsen ausstandt wider abzuziehen vnd wanns nit souil treffen wurde herzog Hainrichen von Praunschweigk das vberig an seiner schuld der 41<sup>m</sup> taler abzuschlagen.

13) Sambstags 19. Augusti 1553. — Eodem die post pranndium. Nachdem Johann Prachmann herzog Hainrich von Praunschweigks gesandter auff sein vbergeben hanndtschryfft die 4000 fl. zu seinen hannden zu empfahen begert, mit anzaig das er von seinen genedigen herrn beuelch hab nit allain dem goldtschmid zu verfertiguug der angedingten credentz, sonnder auch dem Ochsenfelder, Rosentaler vnd andern etlich gelt dauon zu geben vnd annder ding auch machen zu lassen etc. sol man ine wider ernenen das meine herrn nit anderst mit ime, dann auf den goldtschmid vnd bezalung der credentz wie er auch kain anders begert, gehandelt, darauf sy auch dem goldtschmid die 4000 fl. zu verfertigung sollicher credentz zu geben bewilligt, dabey sy es dann noch wolten pleyben lassen, weren aber zum vberflufs vrpütig<sup>10)</sup>, ime dem goldtschmid Wenntzel Gamitzer yetzo alsaldt ains oder zway tausendt gulden zu zustellen damits werck dester ehe möcht verfertigt

werden vnd im fahl das der goldtschmid verrer gelts notturftig sein würdet vnd meinen heren desselben bericht geschicht, wölln sy ime dasselb nit ehe zustellen, dann es werde inen sonnderlich von sein des gesandten wegen durch den Ochsenfelder oder Rosentaler oder wem ers beuehlen mag, anzezaigen etc. wo er nun sollich auch nit wil annemen sol mans herzog Hainrichen von Braunschweigk wie es gehandelt worden wider zuschreyben, vnd den gesandten damit wie er begert hat abfertigen.

14) Sontags 3. Decembris 1553. Auff herzog Hainrichs von Braunschweigks schreyben vnd begern sol man seinen fürstlichen gnaden mit darleihung der 2000 taler zu verfertigung defs beym Wenntzel Gamitzer angedingten sylbergeschirrs weils sein fl. gn. an der schuldt zu Leiptzigk wider will abziehen lassen, wilfaren vnd sollich Joachim Ochsenfeld dem mans zustellen sol anzaigen auch dem fürsten also zuschreyben.

15) Sontags 10. Decembris 1553. Hertzog Heinrich v. Praunschweigks widerschryfft vnd antwort, der zu wissen gemachter acht erklerung, auch herr Haugen<sup>11)</sup> von Parfspergs ritters vnd Wenntzel Gamitzers angedingten Sylbergeschirrs halben also ruhen lassen, doch sein fl. gn. wenn man sonst schreybt, vermelden daz mans empfangen hab. Daneben bemelten goldtschmid zu zeiten manen das ers fürderlich aufmach.

16) Erichtags 18. Decembris 1554. Endresen Albrechten pildhawer sol man noch ain jar vnaufgesagt seines burgerrechts in Franckreich wonen lassen vnd sollich Wenntzel Gamitzer der von seintwegen angesucht also ansagen.

17) Montag 1. Aprilis 1555. Vngesehen das Wenntzel Gamitzers bruder schulden halben von hynnen gewichen ist sol man ine dannoch im leerbrief den der goldtschmid jung der bey im gelernt nemen wil noch burger setzen vnd sollich in der canntzley ansagen.

18) Mitwochs 8. Aprilis 1556. Zu Gnannten des grössern Rats seyen bey meinen herren ainem erbarn rate ertheilt hernachuoelgende personen die sol mann eruordern inen die pflicht in der canntzley vorlesen vnd im rathe gehorsam thun lassen: (Aufser 14 anderen wird dabei auch „Wenntzel Gamitzer goldtschmid“ aufgeführt.)

19) Montags 8. Junij 1556. Auf der Bambergischen rethe desgleichen meins gnedigen herrn von Würzburg vnderschiedliche schreiben vnd antwort des gemeinen Secrets halben soll Kilian Thein inn beisein Wentzl Gamitzers vernemen vnd gehort wie das new gemein Secret gemacht vnd alsdann darauf demselben Gammitzer beuolhen werden derselbigen viere zu machen daneben aber das jhenig secret so man bisshero gebraucht zerschlagen werden.

20) Sambstags 2. Martij 1560. Auf der herren hochgelerten verlesenen ratschlag die gefangne im loch betreffendt soll mann erstlich Caspar Heufsnern vff die so stattlich fur

<sup>9)</sup> Das Wort ist wegen eines Tintenfleckens unleserlich. <sup>10)</sup> erbötig. Schm. I, 307 f.

<sup>11)</sup> Hugo.

ine beschehene fürbit des lebens frisst vnd ime aus gnaden diese stat neun meil wegs hindan<sup>12)</sup> sein lebenlang verpieten vnd soferren Wentzl Gamitzer goldtschmidt sein gewesener maister vmb sein empfangnen schaden abtrog<sup>13)</sup> von ime begert soll man den Heufsner darumb hanndthaben<sup>14)</sup>.

Aber ine Gamitzer dergleichen auch die andern goldtschmidt durch die geschwornen maister des goldtschmidt handtwerckhs ernstlich warnen, dermassen ien iren werckstatten vnd mit irrem gesind zutzesehen das dergleichen schalckhung<sup>15)</sup> mit der muntz noch inn annder weg bej inen nit geuebt werden khönne.

Wolfen Leickham aber soll mann als ainen dieb vff schie-risten<sup>16)</sup> donnerstag einen ernstlichen peinlichen rechtstag ansetzen vnd ime dan der ordnung nach vff den Erichtag<sup>16)</sup> verkunden.

21) Montags 16. Martij 1562. Wentzel Gamitzern vnd D. Johann Heupoldten sol man des Henslein Rofsners sag<sup>17)</sup> im loch<sup>18)</sup> furhalten deren ein wissen zu haben.

22) Erichtags 1. Augustij 1564. An Frannzen Spenglers stat sol man Wenzel Gamitzern zu einem hauptman aufnehmen.

23) Erichtags 25. Maij 1568. Wentzel Gamitzern sol man vmb seine kunstbücher 40 fl. verehren vnd ine damit in die losungstuben wissen.

24) Sambstags 12. Februarij 1569. Woferr der supplicirendt künstler Valtin Maler von der Yglau sich zu Wenzel Gamitzern tochter verheirat sol man ine ungeacht der geschwornen goldtschmidt widerfechten<sup>19)</sup> zum maister rechten khumen lassen. Da er dann maister alfsdann auch zu burger annehmen vnd in acht haben weil meine herrn ein ofne<sup>20)</sup> hand wann dann solche kunstliche gesellen hieher khumen wangleich die geschwornen sie nicht einkhumen lassen wollen das man mit demselben ein vmbsehen der zeit halben thue damit wider kunstler zu gemeiner stadt gezogen.

25) Erichtags 26. Julij 1569. Dieweil sich befindet das der alt Wentzel Gamitzer meiner herren stempfeissen<sup>21)</sup> zu sein handen genumen vnd dieselben seinem aiden<sup>22)</sup> zu fertigen geben soll man im sagen wann die gefertigt mein herrn dieselben zugestellen. H. Welfser.

26) Montags 13. Octobris 1572. Dem supplicirenden Wentzel Gamitzer die gepeten fürschrift in lateinischer sprach an den konig in Franckreich seins hinein geschickten schonen tisch vnd kleinaten mitheilm.

27) Erichtags 24. Martij 1573. Dieweil Mercuci Herdegen der elter durch herrn Gabriel Nutzl seines alters schwachet vnd kummernus halben vmb erlassung des rats gepeten ist

<sup>12)</sup> hinweg, entfernt. <sup>13)</sup> Entschädigung, Ersatz. Schm. I<sup>2</sup>, 654. <sup>14)</sup> festnehmen, verhaften. Schm. I<sup>2</sup>, 1123. <sup>15)</sup> Hintergehung, Betrug. Schm. II<sup>2</sup>, 411. <sup>16)</sup> nächsten. Schm. II<sup>2</sup>, 458. <sup>17)</sup> Aussage. <sup>18)</sup> Lochgefängnis. <sup>19)</sup> Einsprache, Widerstand. Vgl. Nr. 38. <sup>20)</sup> frei, ungebunden. <sup>21)</sup> Stempel. <sup>22)</sup> Eidam, Schwiegersohn. Schm. I<sup>2</sup>, 37.

ime wilfahrt vnd Wentzel Gamitzer goldtschmidt an sein stat zum genanten des klainen rats ertheilt.

28) Freitags 11. Martij 1575. Auf Wentzel Gamitzers ansag was grosen hochmuts vnd gotslesterns zwen peckenknecht der eine der stoltz Paulus vnd Jorg in seiner gassen geübt sol man den knechten ein trinckgelt verheissen sie einzuziehen.

29) Montags 24. Octobris 1575. Herr Wentzel Gamitzer sol man kein Regenspurgk erlauben vnd inmittelst ein andern hauptman an sein stat ordnen.

30) Montags 7. Januarii 1577. Auf herren Wratifslau herren zu Bernstain vnd auf Tocratschau defs Königreich Behems obristen cantzlers schreiben vnd dancksagung der furgestreckten 1700 fl. halben zu verfertigung seiner gnaden alhie verdingten siibergschirrs soll man zu Wentzl Jamitzer beschaiden. vmb befurderung der arbeit anhalten. vnd befehlen wanns gefertigt solches meinen herren anzuzeigen damit man neben vberschickung defs silbergeschirrs auch vmb widerbetzalung der angetzogenen 1700 fl. bei dem von Bernstein anmanen mus.

31) Mitwochs 27. Februar 1577. Dieweil defs herren Wradifslaw von Bernstain bei Wentzl Gamitzern goldtschmidt alhie bestellt vnd angedingt silbergschirr nun mehr fertig worden ist, soll man bei seinen gnaden der 1700 fl. halben, so man seinen gnaden dartzu furgeliehen vmb bezalung anmanung thun.

32) Mitwochs 3. Aprilis 1577. Wenzeln Jamitzer vergönnen mit seinem gemachten schreibzeug zu der Key. M. kein Prag zu uerreissen vnd daneben anzaigen es were von vnnot sie denselben schreibzeug zuor sehen zu lassen.

33) Sambstags 24. Maij 1578. Herr Wentzel Jamitzern rathsfreund soll angezaigt werden die herren eltern heten angehört was Erafsmus Horneck burger vnd goldtschmidt zu Augspurg allerley new erfundner kunst halben zum geschütz vnd kriegsrüstung gehorig an ine geschrieben vnd meinen herren deswegen für anpietung gethan das nemen Ir Erparn zu sonderm gefallen an weil aber gemaine stat got lob yetzo nit vrsach het nach solchen vnd dergleichen kriegsrüstungen zu trachten so wurde er sein gelegenheit an andern orten zu suchen vnd seinen nutz damit zu schaffen wol wissen das möchte er gedachtem Horneck also zuschreiben.

34) Donnerstags den 31. Julij 1578. Den supplicirenden Jorgen Reuter von Straubing Rechenmaister vnd schreiber soll man dem alten herren Wentzl Jamitzer zu ehren weil er sich zu seiner freundin<sup>23)</sup> ainer verheurat zum burgerrechten kommen lassen.

35) Donnerstags den 7. Augusti 1578. Herren Wentzl Jamitzern goldtschmidt soll man mit seinem gemachten prunnenwerk zu der Rö. kay. Mat. gen Prag erlauben vnd zu solcher raifs gluck wunschen.

36) Samstag 1. Novemb. 1578. Herren Wentzl Jamitzern

<sup>23)</sup> Verwandte.

dem rathsfreund soll man auf sein ansuchen  $1\frac{1}{2}$  cl. (Centner) vnd Herman Hehern  $\frac{1}{2}$  cl. inßlits<sup>24)</sup> von meiner herren vorrath vmb die bezalung volgen lassen.

37) Erichtags 14. Aprilis 1579. Auf das mundtlich beschehen furpringen das sich Valtin Maler defs herren Wentzl Jamitzers dochterman vber alle bißher mit ime gepflogne handlung ein mehrers vmb Michel Chanlers behausung dann zwölffhundert vnd funffzig gulden zu geben nicht erpieten will. Dagegen es den laut hat das Elias Bauer vnd sein bruder Conrad der bißher im haus gewohnt den messinghandel anzurichten vnd zu treiben vorhabens vnd villeicht ange-regte behausung dieweil bißher derselbig handel daryn gewesen vnd desselben gerechtigkeit hat selbst kauffen möchten ist befolhen sich desselben bei inen zu erkundigen vnd ein versuchen zu thun da sie darumb kauffen wolten ob ein mehrers bei inen daraus zu pringen da sie aber nicht zu kauffen lust haben alsdann mit obgedachtem Valtin Maler in dem namen gottes vmb die dreizehenthalfhundert gulden abzu-drucken<sup>25)</sup>.

Mitwochs den 22. Aprilis 1579. Da Valtin Maler sich bezügl. Kaufes des Chanler'schen Hauses nur auf die 1250 fl. Kaufsumme, wovon er 650 fl. sofort abzahlen und 600 fl. zu 5 0/0 auf dem Hause als ein gatterschaft<sup>26)</sup> stehen lassen will wird verlassen zuzuschlagen und den Kauf aufzurichten.

38) Montags 4. May 1579. Auf herren Wentzl Jamitzers goldschmids vnd rathsfreunds ansuchen soll man seinem son Abraham Jamitzer zu verfertigung seines Meisterstück weil ime die ordentlich zeit zu kurtz sein will vnd die geschwornen defs goldschmidhandtwercks dasselbig nicht widerfechten<sup>19)</sup> noch drei wochen zeit geben.

39) Donnerstags 8. Septemb. 1580. Herren Wentzl Jamitzern dem rathsfreund soll man auf sein ansuchen zwen centner vnschlits volgen lassen.

40) Erichtags 25. Octobris 1580. In dem strit zwischen Michel Kneutzel hendlern vnd herren Wentzel Jamitzern goldschmit vnd rathsfreund den vorhengelein<sup>27)</sup> betreffend den ein jeder morgen zur hochzeit haben will soll man dem Kneutzel sagen weil der herr Jamitzer den vorhengelein ehe dann er bestellt, so wiß man ime denselben nicht zu nemen vnd ime Kneutzel zuzesprechen vngeacht ob schon defs herren Jamitzers sons hochzeit allain ein wirtshaus hochzeit dagegen aber sein defs Kneutzels oder seiner freundin hochzeit ein verleg hochzeit were.

41) Mitwochs 11. Januar 1581. Auf der geschwornen vnd aines gantzen handwercks der platschlosser beschwerung

<sup>24)</sup> Unschlitt, Talg. Schm. I<sup>2</sup>, 113. <sup>25)</sup> abschließen. <sup>26)</sup> Eigenschaft eines Grundstücks, nach welcher von demselben Gatterzins (Gattergült), d. h. eine Abgabe, welche nicht als Grundgült oder Laudemium darauf haftet, zu entrichten ist. Schm. I<sup>2</sup>, 957 f. <sup>27)</sup> Hegelein, auch Hegenlein, Hengelein, Vorhengelein, der Vortänzer (Tanzordner) bei Hochzeiten. Schm. I<sup>2</sup>, 1069. 1130. Grimm, Wbch. IV, II, 439. 777. Lexer I, 1205.

wider Martin Sporer klainen vhrmacher, welcher weder burger noch maister sei vnd sich doch vnderstehe vnder dem schein als ob er für die Romische kay. Mat. etliche vhrwerck zu machen hab, aigne werckstat zu halten, maisterrecht zu treiben gesellen zu furdern, ist verlassen, den gesellen zu erfordern vnd zured zu halten, was er für arbeit vnder handen hab, für wen dieselbig gehörig, vnd da er antzaigen würde, das solche für die kay. Mat. gehört verrer zu fragen, wann er vermaint gar damit fertig zu werden vnd ob er bedacht were, nach volprachter solcher arbeit in die maisterstück zu sitzen vnd sich alhie under zu thun den herren Wentzl Jamitzer seinet halben auch zu hören vnd alles wider pringen.

42) Donnerstags 12. Octob. 1581. Herren Wentzl Jamitzern vnd Johan Neudorffern soll man auf ir suppliciren darynn sie pitten dem Lucas Fölle zu begünstigen daß er seinen erkaufften garten zum Gostenhof der Helena Rugßgewannndtin als verkaufferin one bezalung einichs verrern<sup>28)</sup> handtlons wider haimbschlagen vnd dadurch dem langwirigen zwischen inen geschwebten stritt ausser weitleunfftigkait abgeholfen werden mug, der benannten Rugßgewannndtin darauf gegebenen bericht widerumb hören lassen vnd sagen das meine herren der frauen wider ir gute gelegenheit defs wider annemens halben defs garten nichts auferlegen köndten, da sie ine aber ye wider annemen, so wolten sich meine herren bewilligt haben inen zu gefallen das halbe handtlon schwinden zu lassen.

43) Mitwochs 24. Julij 1583. Esaias Preisensyn goldschmidgesellen der sich zu Hansen Lenckers goldschmids dochter verheurat soll man auf seines Schwehers<sup>29)</sup> vnd defs alten herren Wentzl Jamitzers fürpit dieweil sonderlich sein schwerer so ein kranker pettriser<sup>30)</sup> man ist das er seiner arbeit nicht mehr vorstehen kan vnuergrifflich<sup>31)</sup> der gesetz vnd ordnung in die maisterstück einsitzen lassen solches auch mit den geschwornen defs goldschmidhandwerks also in der gute handeln.

44) Sambstags 13. Februarii 1585. Auf herrn Wentzl Jamitzers anrufen soll man in gericht befelch geben in der zwischen Valtin Maler seinem aiden<sup>22)</sup> vnd Hansen Chanler daselbst rechthengigen sachen furderlich zu prozediren.

45) An Stelle des verstorbenen Jamitzer wird am 13. Dec. 1585 Paulus Furenberger zum Hauptmann ernannt.

Nürnberg.

Mummenhoff.

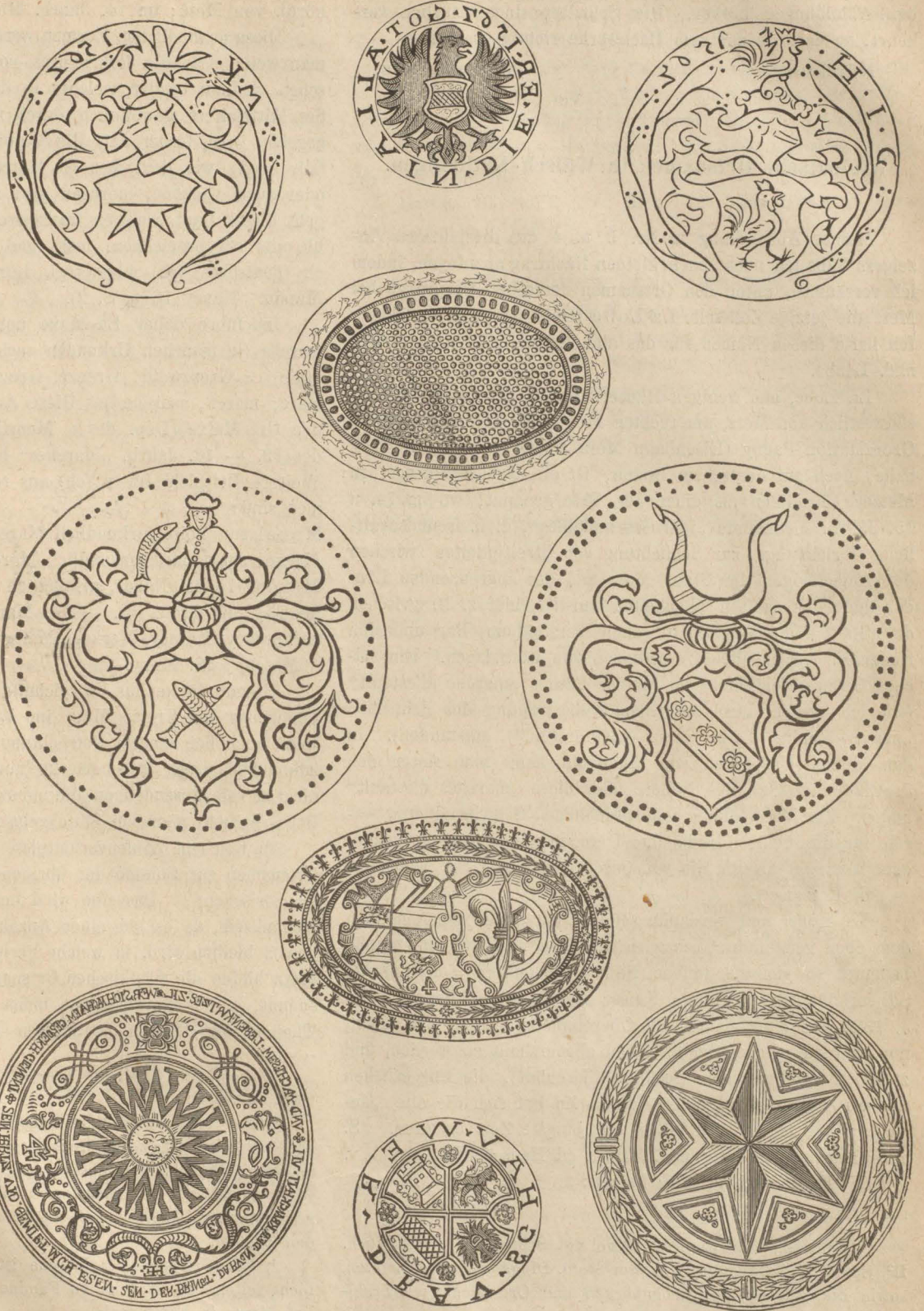
<sup>28)</sup> ferneren, weiteren. <sup>29)</sup> Schwiegervater. <sup>30)</sup> bettlägerig. Schm. I<sup>2</sup>, 302. II<sup>2</sup>, 146. <sup>31)</sup> unvorgreiflich. Schm. I<sup>2</sup>, 990.

Dr. Frommann.

### Oblateneisen des 16. Jahrh. im germanischen Museum.

Die äußere Form der Speisen sollte von Alters her dem Auge ähnlichen Genuffs gewähren, wie der Inhalt dem Gaumen; sie sollte gleichzeitig, indem sie das Auge anzog, den Sinn für den Genuffs vorbereiten, die Lust an denselben mehren.

Unsere Altvordern giengen darin viel weiter, als wir heute gewohnt sind. Bei Speisen, welche erst in einem Model Consistenz gewinnen müssen, liegt natürlich der Gedanke am nächsten, den Model in irgend welcher Form künstlerisch zu gestalten, so daß die darin festgewordene Speise dann jene Form trägt. Dahin gehört eine Reihe von Backwerken und insbesondere die stets so beliebten Zuckeroblaten. Es hat sich manches Eisen, das zu ihrer Herstellung benützt wurde, erhalten. Es sind stets zwei gleichgroße eiserne Platten, in welche Muster eingegraben sind, mit langen Stielen, die sich um Scharniere drehen, so wie scherenartig öffnen und schließen. Zwischen diese zwei gemusterten Eisenplatten wird der Teig gegossen, dieselben geschlossen und auf's Feuer gelegt. Das dünne Backwerk zeigt sodann beiderseits die Muster, welche in's Eisen gegraben sind. Eine Anzahl solcher Eisen befindet sich auch im german. Museum, und wir geben in nebenstehender Abbildung je die beiden Seiten von fünf derselben wieder. Der Leser wird die zusammengehörigen erken-



nen. Dafs die Heraldik auch hier eine Rolle spielt, geht aus den Abbildungen hervor. Die Schriften sind natürlich verkehrt, so dafs sie auf dem Backwerke richtig erscheinen.

Nürnberg.

A. Essenwein.

## Altdeutsche Ortsnamen in Wälsch-Lothringen.

### II.

Meiner Abhandlung in Nr. 3 u. 4 des diesjährigen Anzeigers habe ich noch einen kleinen Nachtrag anzufügen, indem ich versäumte, unter den Ortsnamen deutschen Ursprungs bei Metz die jetzige Zollstelle La Lobe (Gem. Arry) zu erwähnen. Ich halte diesen Namen für das ahd. *louba*, mhd. *loube*, lobe, nhd. *Laube*.

La Lobe, aus wenigen Häusern bestehend, liegt 18 Klm. südwestlich von Metz, am rechten Moselufer, der französischen Grenzstation Pagny (Eisenbahn Metz-Nancy) gegenüber. Ganz nahe, noch auf deutschem Boden, ist ein Gehöft *Voisage*, in Metzger Chroniken als einer der Orte genannt, wo im 14. u. 15. Jahrh. sogenannte „*journées amiables*“, d. h. freundschaftliche Gerichtstage zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen den Angehörigen der Stadt Metz und der angrenzenden Länder und Herrschaften abgehalten wurden; hier z. B. zwischen der Stadt Metz, Grafschaft (dann Herzogthum) Bar und den romanisch sprechenden Unterthanen von Lothringen. Ein solches Grenzgericht hiefs im Metzger Patois „*marche d'estault*“ (wie ich glaube durch wörtliche Uebertragung des deutschen „*march-stuol*“, d. h. Grenz-Richterstuhl<sup>1)</sup> entstanden). In den Metzger Chroniken von Huguénin kann man unter den J. 1324 und 1325 das Nähere über diese „*marches d'estault*“ finden. Zur Vermeidung von sprachlichen Schwierigkeiten waren für die deutsch redenden Unterthanen andere Gerichtsorte bestimmt als für die romanisch redenden („*les Allemans*“ — „*les Romans*“).

La Lobe nun verdankt seine Entstehung wahrscheinlich dem eben genannten Grenzgerichte; denn das alte *loube*, lobe bedeutet so viel als „offene Halle“, namentlich Gerichtshalle. So verleiht eine Urkunde Kaiser Ludwig's des Bayern vom J. 1330 den Einwohnern von Oberehnheim (Elsafs) das Recht, nur vom kaiserlichen Schultheissen abgeurtheilt zu werden, und zwar die Adeligen am „*Seelhof*“ (Kirchhof), die Bürgerlichen dagegen „*unter der Laube*“. In Berlin hat sich die alte „*Gerichtslaube*“ bekanntlich bis in die jüngste Zeit erhalten. (S. auch Ducange, glossar. med. latinit. ed. Henschel IV, 138 s. v. *lobia*). Ferner gehört noch hieher:

<sup>1)</sup> Zu dieser Bedeutung von *stuol* vgl. Schmeller, bayer. Wbch. II<sup>2</sup>, Sp. 752 f. (Königs-Stuhl, Kaiser-Stuhl, Dingstuel, Stuelsäfs etc.), sowie die „*Stühle*“ in Siebenbürgen und Ortsnamen wie Stuhlweissenburg u. a.

La Maxe<sup>2)</sup>, en patois „*lai Mache*“, Dorfgemeinde, 5 Kilom. nördl. von Metz; im 14. Jahrh. *Marax*; 15. *La Mairs*.

Diese urkundlichen Formen werden erst verständlich, wenn man weifs, dafs das lothringisch-romanische Patois den deutschen *ch*-Laut besitzt, welcher in den französischen Urkunden des Mittelalters gewöhnlich durch *x* (griechisches  $\chi$ ?) wiedergegeben wird, ferner dafs die Verbindung *rs* im Patois ebenfalls häufig wie deutsches *ch* lautet (*personne spr. pachonne* oder auch *pachône*, *morceau spr. moché*<sup>3)</sup>). In neuerer Zeit geht dieser Laut, welchen französische Patois-Schriftsteller mit *hh* oder *c'h* bezeichnen, mehr und mehr in das französische *ch* (deutsches *sch*) über (vgl. Lorrain: *Glossaire du Patois Messin*. Nancy 1876, S. 2).

Ich führe daher La Maxe unbedenklich auf ahd. *marca*, *marcha* (in manchen Urkunden auch *maracha*; s. Förstem. II, 1058) = Grenzwald, Grenze, Gemarkung zurück (oder mhd. *marc*, *march*, *marche*<sup>4)</sup>). Diese Ansicht wird bestätigt durch den Ort *Maixe* (Dép. de la Meurthe), welcher in Urkunden des 12. — 14. Jahrh. „*Marches*“ heifst, im 17. *Maxe*, *Maixe*. Weitere Beispiele für *x* (*ch*) aus *rc* in lothringischen Ortsnamen sind:

*Maxei sur Voise*, urkundlich *Marceium supra Vesiam*;  
*Maxei sur Meuse*, urkundlich *Marceium ad Mosam*;  
*Maxéville* bei Nancy, urkundlich *Marchainville*, *Marchéville*;  
*Méchy*, Kr. Metz, 12. — 15. *Marcey*; 15. *Maixey*, *Marchéy*,  
*Merchey*, *Mercey*, *Merxeié*, *Marxy*, *Marcy*, *Merxy*; 17. *Mechi*,  
*Meschy*; 18. *Mexy*.

Hiemit dürfte das Verzeichnifs der Ortsnamen fränkischen Ursprungs im Kreise Metz im Wesentlichen erschöpft sein, wenn auch bei näherer Betrachtung der eine oder andere hinzukommen mag. Ich bemerke noch, dafs ich, um die Arbeit nicht zu sehr auszudehnen, die unbewohnten Orte (Berg-, Wald-, Bach-Namen) ganz bei Seite gelassen habe.

In welchem Zahlenverhältnisse stehen nun die fränkischen Ortsnamen zur Summe der übrigen (keltischen, römischen und französischen)? Dasselbe wird immer nur annähernd festzustellen sein, da es bei einer Anzahl von Ortsnamen stets ungewifs bleiben wird, in welche Periode sie gehören. Im Kreise Metz bilden die fränkischen Ortsnamen etwa  $\frac{1}{4}$  der Gesamtsumme, in den angrenzenden, meist bei Frankreich verbliebenen Theilen von Wälsch-Lothringen aber einen weit gröfseren

<sup>2)</sup> Bei Bégin (Hist. des rues de Metz, 1843 — 44) heifst der Ort „*La Marche*.“

<sup>3)</sup> Der Ortsname *Rombach* (20 Kilom. nordwestlich von Metz) heifst in mittelalterlichen französischen Urkunden und heute noch im Patois *Romebar*, *Rombair*, weil das französische *r* dem deutschen *ch* lautlich am nächsten kommt. Der Franzose bildet das *r* am hinteren Theile des Gaumens, der Deutsche ganz vorn, nahe den Zähnen.

<sup>4)</sup> Der Ortsname *La Marche* ist in Frankreich und Belgien nicht selten. *La Marche en Famine* (Luxemburg) heifst urkundlich *Marca* in *Falemannia*.

Bruchtheil. Diese unerwartete Thatsache bedarf der Erläuterung.\*

Ich habe schon in meinem ersten Artikel erwähnt, daß Metz mit seiner nächsten Umgebung ein römisches Bollwerk gegen das andringende Germanenthum bildete. Wegen seiner wichtigen und festen Lage auf einem von zwei bedeutenden Flüssen (Mosel und Seille) umflossenen Hügel hatten die Römer eine starke Festung daraus gemacht, und in der fruchtbaren, lieblichen Gegend entstand rasch eine Menge blühender, größtentheils durch Wartthürme geschützter Dörfer. So kommt es, daß wir hier trotz der austrasischen Residenz<sup>5)</sup> verhältnismäßig weniger fränkische Ansiedelungen finden, als in den weiter südlich und westlich gelegenen Strichen gegen Chateau-Salins, Luneville, Nancy, Toul und Verdun zu, wo es von fränkischen Ortsnamen auf -court und -ville förmlich wimmelt. Man darf daraus schließen, daß letztere Gegenden zur Römerzeit noch wenig kultiviert und bevölkert waren.

Die zahlreichen Ortsnamen auf -court können übrigens leicht zu einem Trugschluss verführen. Man könnte daraus eine besondere Vorliebe der alten Franken für die (dativische) Benennung -hovun (-hofen) entnehmen wollen. Nun findet man aber in den unmittelbar angrenzenden deutsch sprechenden Bezirken, wo doch der gleiche mittelhochfränkische Volksstamm sitzt, nur wenige Ortsnamen auf -hofen. Vielmehr weisen die an der Sprachgrenze gelegenen Orte mit Doppel- (deutschen und französischen) Namen darauf hin, daß die Romanen mit ihren -court deutsches -inga, -ingas oder auch -dorf wiedergaben. Als Beispiele führe ich an:

Gélucourt, dtsh. Giselfingen, im Kr. Chateau-Salins (Personenname Gisulf, umgestellt Gisluf);

Plappecourt, dtsh. Peplingen, Kr. Metz (P. N. Papilö);

Réchicourt, dtsh. Rixingen, Kr. Saarburg (P. N. Richis);

Semécourt, dtsh. Sesmeringas, Kr. Metz (P. N. Sigismar);

Aboncourt, dtsh. Ebendorf, Kr. Diedenhofen (P. N. Abo);

Arraincourt, dtsh. Armesdorf, Kr. Bolchen (P. N. Arin, Ariman oder Armin);

Assenoncourt, dtsh. Essersdorf, Kr. Saarburg (P. N. wahrsch. Azzilo);

Thicourt, dtsh. Diedersdorf, Kr. Bolchen (P. N. Tiether, Diether.)

Die Ortsnamen auf -ville lauten im deutschen Munde meist -dorf:

Bettlainville, dtsh. Bëttendorf, Kr. Diedenhofen (P. N. Bettelin);

<sup>5)</sup> Die berüchtigte und heute noch in unserer Gegend im Volksmunde lebende Königin Brunhild (Brunehaut), aus dem westgothischen Königshause in Spanien, begünstigte übrigens romanische Sitte und Kultur.

<sup>6)</sup> Es ist leicht möglich, daß dieser Ort seinen Namen dem Vater Karl's des Großen verdankt; denn Pipin sowohl, wie letzterer verweilten öfters in Diedenhofen, und fürstliche Persönlichkeiten sind es ja vorzugsweise, nach denen Orte neu benannt oder umgetauft werden.

Bouzonville, dtsh. Busendorf, Kr. Diedenhofen (P. N. Buoso);  
Pepinville, dtsh. Pipensdorf, Kr. Diedenhofen (P. N. Pipin<sup>6)</sup>);  
Vergaville, dtsh. Wirdorf, Kr. Chateau-Salins (P. N. ?);  
seltener entspricht -ville dem deutschen -ingen, wie in Raville — Rollingen (P. N. Radolt, Rodalt), oder -hofen, wie in Thionville — (Diedenhofen, P. N. Theodo, Thiodo), oder -weiler, wie in Torcheville — Dorsweiler, Kr. Chateau-Salins (P. N. Dor oder Torolf.)

Metz.

Dr. Uibelesen.

### Theilziffern in Datierungen.

Einen interessanten Fall der Anwendung von Theilungsziffern in der Datierung bietet eine Pergamenturkunde Ludwigs III., Provinzials von Thüringen, von 1182 Sept. 16 im Hauptstaatsarchiv zu Dresden. (Orig. Nr. 85. Regest bei Beyer, das Cistercienser-Stift Altzelle, S. 517.) Die Zeitangabe lautet vollständig: acta sunt hec anno ab incarnatione

domini m<sup>o</sup>c<sup>o</sup>Lxxxij. xvi k. octob. — inditione xv. regnante  
Fiderico gloriosissimo Romanorum imperatore anno regni eius

xxxi. imperii xxviiiij. Statt der letzten Zahl würde man xxviii erwarten; das 28. Kaiserjahr Friedrichs I. reichte von 1182 Juni 18 bis 1183 Juni 18. Es kann xxviii schwerlich etwas anders als 28<sup>1/2</sup> sein, und ich wüßte dies nicht anders auszulegen als: in der ersten Hälfte des 28. Kaiserjahrs. Aehnliche Fälle dürften äußerst selten sein.

Dr. H. Ermisch.

### Mittelalterliche Augenärzte.

Das hiesige Staatsarchiv erhielt vor einiger Zeit von einem Privatmann eine Pergamenturkunde zum Geschenk, die sich früher ebenfalls in Privathänden befunden hat und aller Wahrscheinlichkeit nach aus Sachsen stammt, wo „Zeiger dieses Briefs“ sich später aufgehalten zu haben scheint. Sie lautet wörtlich:

„Ich Hederich von Dernnbach edelknecht thun kunt allenmeniglich das uff hüt datum difs briefs vor mich komen ist der erber meister Hanns Rose von Boedelin us Zipsenn zaiger difs briefs bat, fordert unnd begerte in kundschaft der warheit sovil mir nach volgennder sachen halben wissent sie zugeben, darin ich angesehen sin vlissig bitt und die billicheit das man kuntschaft der warheyt nymant versagen sol und sage auch wissentlich in crafft des briefes das was mir auch kunt und wissent ist, auch warhaffticlich von den jenen gesehenn und vernommen habe an den er solich sin kunst unnd meisterschaft bewert hat, das der obgnannt meister Hanns Rose in deme dryunndsybenntzigsten jare in der stat Marpurg eintzitlang gewesen ist und desmals einer frawen von Slirbach, die min undersas und gots-

lehen ist, an jren ougen trulichen geholfen hat, die do viertzehenn jare an deme rechten ouge starnblindt und an deme lincken ouge ein jar blindt gewesin ist, derselbenn frawen er mit der hilf des almechtigen gotis auch siner kunst und meysterschafft truwlichen geholfenn hat, des sie jme hochin lob und danck sagen ist. Und das solchis ungevürlich war und also sie, han ich obgnanter Hederich vonn Dernnbach edelknecht zu warem urchunt und bekenntnisse min eigen ingesigell an disenn briefe thun henngen, der gegeben ist als man zalte nach Christus geburt tusint virhundert unnd in dem dryeundsybenntzigisten jaren an Sannte Symonis et Jude abennt der heiligen apostelnn“ (27. Oct. 1473). Das angezeigte Siegel ist abgefallen.

Augenärzte kommen in Mitteldeutschland schon in den Jahren 1366 und 1372 vor; die vorliegende, unseres Wissens bis jetzt noch ungedruckte Urkunde ist aber um dessentwillen von besonderer Bedeutung, weil hier das Augenleiden näher bezeichnet wird. Die Heimat des betreffenden Arztes ist Pudlein (Podolin) in der Zipser Gespanschaft. Wie der Name zeigt, ist er von deutscher Nationalität. Der Aussteller gehört dem bekannten Buchisch-Fränkischen, in der Person des Freiherrn Ludwig von Dernbach, Regierungs Rathes zu Posen, heute noch blühenden Geschlecht dieses Namens an, aus dem Peter Philipp v. D. Bischof von Würzburg (1675 — 1683) und Baltasar v. D. Fürstabt von Fulda (1570 — 1606) stammten. Die Heimat der Patientin wird das Dorf Schlierbach im Kreise Biedenkopf bei Marburg sein. Doch gibt es auch noch ein Dorf dieses Namens im Kreise Fritzlar.

Breslau.

K. Herquet.

### Zur Geschichte der Privatschulen.

Ich Joachim Schierner burger alhie zu Kempnitz bekenne hie mit dieser meiner handschriefft, nachdem ein erbar und wolweiser rath meinem weibe uff ein jharlang zu versuchen gunstig nachgelassen, das sie vier und zwanzigk meidlein und daruber nicht, darunder uffs wenigst acht sein sollen, die das a b c lernen, halten mag, als gelobe diesem nach ich ihnenthalben treulich, das ich und mein weib diesem also nachkommen und verhalten wollen und sollen. do aber welhs nicht sein soll kunftig befunden, das wier mehr dann ob ernennede meidlein aufnemen und halten wurden, so soll wolgeachter radt fug und macht haben meinem weibe solhe erzeigte guthat alsbeldt gar abzustricken<sup>1)</sup>. Urkundlich hab ich disen revers mit meinem gewonlichen beetschaft beiseigelet. geschehen zu Kempnitz den 27. october anno [15]92.

Chemnitzer Stadtarchiv IV, 4, nr. 1.

Döbeln.

W. Loose.

<sup>1)</sup> vorenthalten, entziehen, - z. B. ein Recht, eine Freiheit. Schmeller II<sup>2</sup>, 809.

### Schlofs Ebernburg.

In gegenwärtiger Zeitschrift, Jahrg. 1874, Sp. 370, ist unter Anderem auch eine Initial-Inschrift erwähnt, welche an dem Gemäuer der Ruine des Schlosses Ebernburg angebracht ist und also lautet:

H. S.  $\overset{\circ}{V}$ . S      B.  $\overset{\circ}{V}$ . S      G.  $\overset{\circ}{V}$ . L  
1592

Dies heift offenbar nichts anderes als: Hans Schweikard von Sickingen — Beatrix von Sickingen — geb. von Lützelburg (1592). Ist doch unter der Inschrift auch das Sicking'sche Wappen mit den Kugeln und das Lützelburg'sche mit dem Löwen im Schilde angebracht.

Hans Schweikard von Sickingen, ein Enkel des berühmten Franz von Sickingen, war nämlich mit Beatrix, Tochter des Bernhard von Lützelburg, Herrn auf Saareck, herzogl. lothringischem Statthalter zu Sarburg, vermählt.

Störend ist hier nur die Jahreszahl 1592, wenn es richtig wäre, wie es bei Hartard, Hoheit des deutschen Reichsadels I, 538 heift, das nämlich Hans Schweikard von Sickingen schon anno 1589 mit Tod abgegangen ist. Denn nach gedachter Inschrift muft man doch nothwendig annehmen, das i. J. 1592 Hans Schweikard von Sickingen und seine Gemahlin noch gelebt haben, das sie damals Schlofs Ebernburg bewohnt, das sie vielleicht gerade zu jener Zeit an dem Schlosse in baulicher Beziehung etwas vorgenommen haben, — ja, indem Hans Schweikard von Sickingen speciell als Herr von Ebernburg und Gründer der Ebernburger Linie vorkommt, hat man allen Grund, anzunehmen, das er wesentlich zum Wiederaufbaue des zerstörten Schlosses beigetragen haben wird. Leider enthalten die Lützelburg'schen Familienpapiere nichts über das Todesjahr des Hans Schweikard von Sickingen und seiner Gemahlin. Auch der mir durch das auferordentliche Wohlwollen des Herrn Oberbibliothekars Dr. Laubmann in Würzburg zugekommene Auszug aus der Würzburger Handschrift der Flersheimer Chronik, quoad pass. concern., gibt nichts weiter zu entnehmen, als das Hans Schweikard ursprünglich am lothringischen Hofe sich befunden, das er dann später an den Hof Kaiser Maximilian's II. gekommen und unter Lazarus von Schwendi mit nach Ungarn gezogen ist, auch das er sich im Jahre 76 (also 1576) mit einer von Lützelburg vermählt hat.

Einstweilen muft ich nach dem oben Beregten annehmen, das i. J. 1592 Hans Schweikard von Sickingen und auch seine Gemahlin sich noch am Leben befunden, das also die Annahme Hartard's, als wäre ersterer bereits i. J. 1589 mit Tod abgegangen, auf einem Irrthum beruhe.

Wörth a/D.

Wilh. Freih. von Lützelburg.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.



## Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. September 1877.

Zwischen unserer jüngsten und der heutigen Mittheilung liegt das 25 jährige Jubelfest des germanischen Museums, die Versammlung des Gesamtvereins deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher, sowie jene unseres Verwaltungsausschusses. Unsere Mittheilungen an dieser Stelle nehmen also selbstverständlich einen größern Umfang in Anspruch, als gewöhnlich.

Die Versammlung des Gesamt-Geschichts- und Alterthumsvereins hatte bereits am 13. v. M. begonnen. Auch dieser Verein und, als drittes Glied im Bunde, das röm.-germ. Museum in Mainz hatten ihr 25 jähriges Jubiläum zu feiern. Neben ernster Arbeit, welche die Versammlung des Vereins sich zur Aufgabe gemacht hatte, fanden festliche und gesellige Zusammenkünfte statt. Das erste Fest gab am 14. Abends die Gesellschaft Colleg in ihrem prachtvollen Garten.

Am 15. Abends, an welchem Tage der Riedel'sche Oratorienverein aus Leipzig hier eintraf, fand im Saale und Garten der „Harmonie“ ein Abendfest statt, dessen Haupttheil ein vom Renner'schen Madrigalquartett aus Regensburg vorgetragenes historisches Concert bildete, in welchem nach Minneliedern des 13.—15. Jahrhunderts die in der Originalmelodie vorgetragen wurden, jene das Ohr so sehr ergötzenden Madrigale und Liedlein des 16. Jahrhunderts, gleichfalls in ihren vierstimmigen Originalmelodien, vorgetragen wurden.

Am Vormittag des 16. fand die feierliche Grundsteinlegung, verbunden mit dem eigentlichen Festakte, auf dem Bauplatze hinter dem Ostflügel des Kreuzganges statt. Auf Musik und Gesangsvorträge folgte eine Ansprache des I. Direktors, welche wir nach ihrem Wortlaut hier wiedergeben.

„Wir feiern heute die fünfundzwanzigste Wiederkehr jenes Tages, an welchem Frhr. v. Aufsefs zu Dresden der dort tagenden Versammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher den Plan vorlegte, das germanische Nationalmuseum, für welches er alle Vorbereitungen getroffen, zu begründen, und an welchem diese Versammlung ein Comité einsetzte, um die Vorlagen zu prüfen, und damit thatsächlich unter Anerkennung des Prinzipes die Begründung aussprach, indem sie untersuchen liefs, ob die vorgeschlagene Art zweckmäfsig sei. Die Versammlung stimmte nach dem Vorschlag des Comité's auch dem Plane bei, eine grofsartige Anstalt zu gründen, welche allen verwandten Bestrebungen als Anhaltspunkt und Stütze dienen und so für das Kulturleben der Nation von mächtigem Einflusse sein sollte. So wichtig jener Beschlufs war, so gab er doch nur eine schwache Stütze; denn die Versammlung konnte keine Mittel zur Ausführung bieten; doch gab ihre Autorität den Frhrn. von Aufsefs die nöthige Kraft, alle Schwierigkeiten zu besiegen. In der That bedurfte es auch ungewöhnlicher Energie von Seite des Gründers, um sein Werk lebensfähig zu machen. Neid und Mißgunst hemmten seine Schritte; Mißtrauen konnte in damaliger Zeit einer Anstalt nicht fehlen,

welche sich eine nationale nannte, und die Schwierigkeit, Mittel in dem Umfange, wie sie hier nöthig waren, zu schaffen, war eine auferordentliche. Mit eiserner Energie aber verfolgte der Gründer seinen Zweck. Einen wohlwollenden Gönner nach dem andern erwarb er durch eifrige Correspondenz; er setzte die gesammte deutsche Presse in Bewegung, um durch ihre Hilfe das Volk für die Idee zu erwärmen. Eine Reihe von Eingaben beseitigte das Mißtrauen mancher Regierungen und stimmte sie zur Theilnahme und wohlwollenden Unterstützung. Der Bundestag sprach sein Interesse an der nationalen Anstalt aus und empfahl sie den Regierungen. Die bayrische Regierung verlieh ihr die Rechte einer Stiftung. Beitrag um Beitrag wurde angemeldet. Es war eine Zeit dornenvoller Arbeit und dennoch inniger Freude, wenn ein kleiner Erfolg sich an den andern schlofs, wenn ein Beitrag dem andern folgte, wenn die junge Anstalt nach mühseligem Ringen Schritt um Schritt in ihrer Entwicklung sich bewegen konnte. Sie glich der Freude der Eltern an der Entwicklung eines Kindes, das unter Sorgen aller Art und mit der größten Aufopferung gepflegt werden mufs. Dem Fernestehenden freilich war das Bild der Sorge verhüllt; er sah nur die Resultate und die reine Freude, welche dieselben hervorriefen; deshalb ist es Ehrenpflicht, jener Bemühungen zu gedenken und die zähe Energie zu preisen, welche nicht vor der Sisyphusarbeit erschreckte, der die Beseitigung der Schwierigkeiten glich. Dieser Energie war zunächst die Organisation der Anstalt selbst zu danken, die Gewinnung tüchtiger Beamtenkräfte, die Organisation der Ausschüsse und durch sie die Mitwirkung bewährter und gelehrter Kräfte, die Organisation des Pflugschaftswesens, um der Anstalt regelmäfsige Zuflüsse zu sichern. So konnte sie denn eine rege Thätigkeit entwickeln. Bald war es möglich, ein entsprechendes Lokal zu erwerben, das, wenn es auch nur eine Ruine war, doch für den Anfang nothdürftige Räume bot, für die weitere Entwicklung aber freie Hand gewährte. Nach 10jähriger Thätigkeit legte Frhr. von Aufsefs die Leitung der Anstalt nieder, nachdem sie, wie er sagte, in der Zwischenzeit mündig geworden und nun ihren eigenen Weg gehen könne. Schritt für Schritt entwickelte sie sich, wenn auch die Nachfolger des Gründers gleich ihm vor Schwierigkeiten nicht erschrecken durften. Aber, wenn wir heute zurückblicken, so dürfen wir sagen: es ist viel geschehen; ja, es ist sehr viel geschehen, wenn die unendlichen Schwierigkeiten in Rechnung gezogen werden. Wir danken dies dem Umstande, dafs Tausende und aber Tausende aus allen deutschen Gauen, aus allen Schichten des Volkes, vom Fürsten bis zum Bürger, sich verbunden haben, weil die Anstalt nicht aus der Initiative der Regierungen, nicht aus dem Willen eines einzigen mächtigen oder eines reichen Mannes hervorgegangen ist, sondern weil im Aufrufe des Frhrn. von Aufsefs sich alle begegneten, weil das ganze Volk die Anstalt geschaffen. Wenn wir daher heute dankbar aller jener gedenken wollen, welche das grofse Werk gefördert,

so können wir nicht die Namen der Tausende aufzählen, nicht einmal jener, welche das Hervorragendste gethan haben; sie sind alle in einem Ausdrucke begriffen: das ganze deutsche Volk und seine Fürsten; jenem und diesen daher unsern Dank; daher der Wunsch, daß die Anstalt, welche durch gemeinsames Zusammenwirken entstanden, auch allen Freude bereiten möge; allen die Bitte, daß sie der Anstalt ihr Wohlwollen erhalten mögen. Und wenn wir nicht allen besonders danken können, so sei doch unser Dank dargebracht dem greisen Kaiser des deutschen Reiches, seinem erhabenen Verbündeten, Bayerns Könige, allen deutschen Fürsten und dem Kaiser von Oesterreich, denen ein dreifaches, donnerndes Hoch dargebracht sei.

Wir haben rückwärts geblickt zu den bescheidenen Anfängen unserer Anstalt, als sie auf eines Mannes Kraft beruhte und diese Kraft ihr Schatz war. Wir blicken heute um uns und sehen ein großes Werk, das uns mit Freude erfüllt. Aber wir sehen, daß es nicht vollendet ist, und wenn wir vor uns blicken, sehen wir das Ziel noch in weiter Ferne. Noch ist Vieles zu thun, um das germanische Museum dahin zu führen, wohin es strebt: es zum Stolze und zur Freude der Nation, zum sichern Horte der Wissenschaft zu machen, und wenn wir in jene Ferne blicken, so fühlen wir uns zu neuer Thätigkeit angespornt. Jeder Abschnitt in der Entwicklung ist ein Stück für sich, und so stehen wir auch heute wieder an einem Abschnitte, bereiten wir heute wieder ein Werk vor, zu welchem, wie zu einem Neubaue, der Grundstein zu legen ist. Wir thun das in der That für den Bau, welcher sich auf diesem Platze erheben soll, wir thun es bildlich für die ganze Thätigkeit der Anstalt in den nächsten Jahrzehnten, für welche das heutige Fest den Grund legen soll durch die Mahnungen, welche es uns gibt, und die Kraft, welche wir in dem Rückblicke schöpfen.

Ich habe vorhin daran erinnert, daß die Karthause eine Ruine war, als sie erworben wurde. Nach und nach haben wir Stück um Stück hergestellt oder zugefügt, weil freundliche Beihülfe es ermöglichte. Der Flügel, welcher sich hier erheben soll, ist ermöglicht durch die Mittel, welche das deutsche Reich und dessen Regierung uns bietet. Wenn da und dort in der Karthause Inschriften und Wappen erinnern, daß der und jener die Mittel zu einem Bautheile gespendet, so wird des Kaisers und des Reiches Adler an diesem Baue prangen zum Zeichen, daß Kaiser und Reich hier Bauherr sind. Wir legen Münzen mit des Kaisers Bilde in den Stein. Wir fügen eine Urkunde bei, die unserm Danke Ausdruck gibt. Wenn wir diese Urkunde in den Stein senken, damit sie nie wieder erhoben werde, aber doch vorhanden sei im Innern des Baues, wie der Dank in unserer Brust, so können wir die Freude nicht in unserm Herzen verschließen, sie drängt hervor und äußert sich im lauten Jubelrufe, welcher abermals dem Kaiser gilt, dem Kaiser und dem Reiche, der Regierung des Kaisers und dem Kanzler, welcher des Reiches Geschicke lenkt. So festigte sich der Stein unter Ihren Hammerschlägen und unter dem lauten Ruf: Es lebe der Bauherr, Deutschlands Kaiser und sein Kanzler!"

In den Grundstein selbst wurde eine Urkunde, unterschrieben von den anwesenden Ehrengästen, eingelegt folgenden Inhaltes:

Nürnberg, den 16. August 1877.

„Im siebenten Jahre der Regierung des Kaisers Wilhelm, im vierzehnten der Regierung des Königs Ludwigs II. von Bayern wird heute am 25. Jahrestage der Gründung dieser Anstalt vor

einer zahlreichen Zuschauermenge, die sich aus ganz Deutschland versammelt hat, dieser Stein gelegt. Möge er nie wieder das Licht des Tages erblicken! Möge fest und dauernd der Bau auf ihm ruhen, welchen die Verwaltung des germanischen Nationalmuseums aus den Geldmitteln bestreitet, welche die Regierung des deutschen Reiches zu diesem Zwecke bietet.

Das deutsche Reich aber möge als Reich des Friedens dauern bis ans Ende der Tage!

Im Namen der Versammelten unterzeichnet diese Urkunde:“

Die ersten Hammerschläge that der erste Bürgermeister der Stadt Nürnberg und brachte während derselben ein Hoch auf das germanische Museum aus.

Nach einem fernern Hoch auf den Gesamtverein, auf das röm. germ. Museum, als Mitjubilare, und auf die Stadt Nürnberg, endlich nach einem Dank an die Sänger und alle, welche das Fest mit gefeiert, wurde der Platz der Grundsteinlegung verlassen, und es begann ein buntes Leben und Treiben in den Höfen des Museums, wo die Festgäste ein Frühstück nahmen, unterbrochen durch Toaste auf die Direktoren des Museums und durch allerlei Privatvorträge von Musikstücken an einzelnen Orten.

Große Freude erregten eine Anzahl während des Festes eingetroffener Beglückwünschungs-Zuschriften und Telegramme, die der großen Zahl wegen nicht alle hatten verlesen werden können, und welche theilweise von Festgaben begleitet waren, wie denn eine große Zahl der Gaben, welche unsere heutigen Geschenkeverzeichnisse aufführen, als Jubiläumsgaben bezeichnet wurden.

Unter lautem Jubel wurde das folgende Telegramm Sr. Majestät des Königs Ludwig II. von Bayern verlesen, allerhöchstwelcher der Anstalt und ihrer Feier gedacht hatte:

Herrn Direktor Essenwein Nürnberg.

Seine Majestät der König nehmen an dem Feste der Stiftung des germanischen Museums freudigen Antheil und sendet unter vollster Anerkennung der trefflichen Leitung dieser großartigen Unternehmung den Wunsch, daß das Museum den deutschen Landen zur Ehre stets blühen und gedeihen möge.

Im allerh. Auftrage: Legationsrath v. Ziegler.

Aehnlichen Jubel rief folgendes Telegramm Ihrer Kaiserl. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches hervor, die zur Zeit in Ostende verweilend im Geiste am Feste Theil genommen.

Direktor Essenwein Nürnberg.

Wir senden Ihnen und allen Festtheilnehmern unsern Grufs und herzliche Wünsche für das fernere Gedeihen des Museums.

Friedrich Wilhelm. Victoria.

Unter den Beglückwünschungsschreiben können wir es uns nicht versagen, das einer verwandten nationalen Anstalt, des freien deutschen Hochstiftes zu Frankfurt am Main hier folgen zu lassen.

Das Freie deutsche Hochstift für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung in Goethe's Vaterhause zu Frankfurt am Main, gestiftet am 10. Wintermonates 1859 im Namen der geistigen Einheit des deutschen Volkes zur Jahrhundertfeier der Geburt Schiller's, auf Grund seiner genehmigten Satzungen mit den Rechten einer Körperschaft bekleidet durch Beschluß hohen Rathes der Freien Stadt Frankfurt vom 30. des Weinmonates 1863, beehrt sich, das Germanische National-Museum zu Nürnberg, die ruhmvolle Pflegestätte deutscher Geschichte und deutscher Eigenart zur Jubelfeier der Vollendung des 25. Jahres Seines unter Bayerns

erhabenem Königshause gegründeten und von allen Fürsten und Völkern Deutschlands gepflegten Bestehens mit wärmster Theilnahme verehrungsvoll zu begrüßen und zu beglückwünschen.

Als wiederum ein stürmischer Versuch, den deutschen Landen eine neue staatliche Gestaltung zu geben, hoffnungslos mißlungen war, da rief der edle Freiherr Hans von Aufseß das trostreiche Wort:

Wir haben eine gemeinsame Geschichte und Entwicklung, sie sei unser Hort und das Pfand unserer Hoffnungen! und er gründete, unter froher Zustimmung der deutschen Geschichtsforscher-Vereine, ermuthigt durch Sachsens gelehrten König Johann und vertrauend auf Bayerns begeisterten König Ludwig I., in Nürnberg, der ehrenreichen Stadt, das Germanische National-Museum, welches nunmehr nach 25 Jahren unter stets gewachsener Anerkennung und Förderung zu einer Herrlichkeit und Bedeutung gediehen ist, deren Größe die kühnsten Hoffnungen überstiegen und die letzten Zweifel der Zaghaftigkeit überwunden hat. Solchem Erfolge muthigen Wagens und treuen Wirkens ruft ihren freudigsten Glückwunsch eine Stiftung zu, welche einst, als Schiller's Jahrhundertfeier die deutschen Geister auf dem ganzen Erdenrunde in reinster Weihe einigte, die zeitgemäße Losung auszugeben wagte:

Wir haben eine gemeinsame Wissenschaft, Kunst und allgemeine Bildung, einigen wir uns um das Haus unseres größten Dichters und Denkers zum Dienste des deutschen Geistes.

Und so lasset uns wirken aller Orten, wo deutsche Herzen schlagen, für und für!

Verehrungsvollst

die Verwaltung des Freien deutschen Hochstiftes.

L. S.

Dr. G. H. Otto Volger gen. Maler Hermann Junker MFDH.  
Senckenberg MFDH. d. Z. Ob- d. Z. Obmann-Stellvertreter.  
mann.

Gegeben im Goethehause zu Dr. Adolf Petermann MFDH.  
Frankfurt a. M. zum 16. Ern- d. Z. Verwaltungsschreiber.  
monats 1877.

Der Nachmittag des 16. gehörte dem Riedel'schen Vereine aus Leipzig, welcher in der gefüllten St. Lorenzkirche ein kirchliches Concert zur Aufführung brachte, das historisch angeordnet die Geschichte der Kirchenmusik von Palestrina bis Bach in wohl-gewählten Stücken zum Vortrage brachte und dessen herrliche Ausführung alle Zuhörer entzückte.

Im Saale des „goldenen Adler“ fand Abends ein Festmahl statt, das wieder durch eine Reihe von Toasten belebt wurde. Dr. E. Förster versetzte die Gäste im Geiste um 25 Jahre weiter vorwärts, indem er in Versen die Feier des 50jährigen Jubiläums im Jahre 1902 schilderte.

Freitag den 17. fand abermals ein Concert des Riedel'schen Vereines in der Katharinenkirche zu Nürnberg statt, in welcher seiner Zeit die Meistersinger ihre Singschulen gehalten und die, lange dem Gottesdienst entfremdet und den verschiedensten profanen Zwecken dienend, zuletzt von der Stadt zu einem Concert-raum eingerichtet und nun durch unser Concert eingeweiht worden ist. Auch dieses trug historischen Charakter. Nach einigen Stücken von Nürnberger Musikern des 15.—17. Jahrhunderts, unter denen, dem Orte entsprechend, Hand Sachs' 121. Psalm von Herrn Renner vorgetragen wurde, folgten Compositionen moderner Meister, und das Ende bildeten, wieder dem Orte entsprechend, mehrere Abtheilungen aus R. Wagners Meistersingern; zum Schlusse

erscholl: „Nürnberg Heil!“ Durch plötzliches Gewitter wurde leider das für den Abend bereitete Schlusfest gestört, das in dem Garten der Rosenau stattfinden sollte, theilweise auch stattfand; denn es konnte noch mindestens ein Schwank von Hans Sachs „der fahrende Schüler“ aufgeführt werden.

Wie würde es möglich sein, allen, die das Fest verschönert, zu danken? Herrn Professor Riedel und seinem Vereine aber sei aufs innigste gedankt für die unvergeßlichen Genüsse, welche sie bereitet, nicht minder Herrn Renner und seinem Quartette, Herrn Kammermusikus De Munk aus Weimar, welcher alle 3 Concerte durch seine Cellovorträge unterstützte, Herrn Kapellmeister Kogel, dem Singverein und Männergesangverein Nürnbergs und ihrem Dirigenten Herrn Musikdirektor Beyerlein, sowie der Künstlerklausur, endlich dem Lokalcomité, welches das ganze Fest vorbereitet und geleitet hat, wobei sich insbesondere Herr Hofbuchhändler S. Soldan die wesentlichsten Verdienste erworben.

Der Verwaltungsausschuß trat am 15. zusammen und hielt seine Sitzungen bis zum 17. Es hatten sich persönlich betheiligte die Herren: Dr. Baierlacher von Nürnberg, Dr. Beckh von Rathsberg, Hofrath Dr. Ernst Förster aus München, Professor Dr. Gengler von Erlangen, Direktor Gnauth, Großhändler v. Grundherr und Direktor Herzer aus Nürnberg, Historienmaler A. von Heyden aus Berlin, Direktor Dr. Lindenschmit von Mainz, Dr. Freiherr v. Löffelholz, fürstl. Domianalkanzleirath und Archivar, von Wallerstein, k. Advokat Nidermaier aus Nürnberg, Geh. Baurath Dr. von Ritgen aus Gießen, Senator und Reichstagsabgeordneter Römer von Hildesheim, k. k. Reg.-Rath Freiherr von Sacken, Direktor des k. k. Antikenkabinetts, aus Wien, Professor Dr. Schultz von Breslau, Geh. Rath Dr. Waitz und Professor Dr. Wattenbach aus Berlin, Dr. Zehler und Fabrikbesitzer Zeltner von Nürnberg.

Es wurde der Bericht über die Thätigkeit im abgelaufenen Jahre zur Kenntniß genommen, der Zustand sämtlicher Sammlungen untersucht, die Rechnung für 1876 erledigt, die Anträge für die Fortsetzung der Thätigkeit im Jahre 1878, theilweise auch für die spätere Zeit, berathen und genehmigt, der Etat für 1878 festgestellt; endlich an Stelle der jüngst gestorbenen Mitglieder, neue gewählt, welche inzwischen die Annahme der Wahl erklärt haben, nämlich die Herren Univ.-Prof. Dr. Hegel von Erlangen, kgl. Advokat Frhr. v. Krefs in Nürnberg, Prof. Dr. Reber, kgl. Centralgemäldegaleriedirektor in München, k. k. Universitäts-Professor Dr. Stumpf-Brentano in Innsbruck und Gutsbesitzer Frhr. v. Tucher in Nürnberg.

Nachdem vor Kurzem auch der Direktor der hiesigen Kunstgewerbschule Herr A. Gnauth in Folge schriftlicher Wahl in denselben getreten, ist nunmehr der Verwaltungs-, wie der Lokalausschuß, wieder vollzählig.

Im Anschlusse an das Jubiläum sind dem Museum auch neue Geldgaben zu besondern Zwecken zugeflossen. S. Erlaucht Graf Botho zu Stolberg-Wernigerode hat 300 m. als Beitrag zum Baufond gegeben, zum selben Zwecke die Schlüsselfelder'sche Stiftung in Nürnberg 350 m. Zum Ankauf des Jubiläumsgeschenkes sind uns zugegangen 200 m. von Sr. Exc. Herrn Grafen v. Dörnberg in Regensburg, 300 m. von Herrn Großhändler und kgl. niederl. Consul Karl Meyer in Nürnberg, 20 m. von Herrn Hermann Blanke in Berlin, 20 m. von Herrn Buchhändler Emmerling in Heidelberg, 50 m. von Herrn Fleming in Glogau, 20 m. von Herrn Dr. Hein-

rich Meyer in Braunschweig, 50 m. von E. R. in G., 50 m. von Herrn J. G. Pfingsten in Itzehoe, 100 m. von Herrn Wilh. Wöllmer in Berlin, 14 m. von den Mitgliedern der Wittich'schen Buchdruckerei in Darmstadt, 10 m. von Herrn Archivar Zimmermann in Hermannstadt.

Als Beitrag zum Ankauf anderer als der zunächst in Aussicht genommenen Incunabeln hat Herr Stadtrath und Buchdruckereibesitzer Korn in Breslau 300 m. gespendet.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **politischen Corporationen**. **Würzburg**. Distriktsgemeinde Würzburg l. d. M. (statt früher 17 m. 14 pf.) 20 m.

Von **Vereinen**. **Eger**. Gewerbeverein 4 m. **Plauen**. Alterthumsforschender Verein 2 m.

Von **Privaten**. **Amsterdam**. Rudolf Redtenbacher, Architekt, 10 m. **Berlin**. K. E. O. Fritsch, Architekt und Redakteur der deutschen Bauzeitung, 10 m. **Breslau**. Dr. phil. Herquet, k. Archivsekretär, 3 m. **Dutzendteich b. Nürnberg**. Wilh. Hammerbacher, Kaufmann, 5 m.; J. Külb, Fabrikant, 5 m. **Eger**. W. F. Grufs, rechtsk. Stadtsekretär, 2 m. **Fürth**. Julius Böhm, Kaufmann, 3 m.; Donle, k. Bezirksgerichtsdirektor, 2 m.; Jean Farnbacher, Privatier, 2 m.; Phil. Farnbacher sen., Privatier, 2 m.; Georg Meerwald, Privatier, 2 m.; Martin Neumeister, Privatier, 2 M.; Justus Offenbacher, Sensal, 2 m.; Gottlieb Pfeifer, Privatier, 2 M.; Franz Schmidt, Stadtkirchner, 2 m.; Friedr. Wening, Gasthausbesitzer, 2 m.; Karl Wollner, k. Bezirksgerichtsrath, 2 m. **Grimma**. Dr. med. Clarus 1 m.; Eckardt, Bezirksschulinspektor, 3 m.; Heise, Diakon, 1 m.; Höhne, Pfarrer, in Burkartshain, 1 m.; Dr. med. Kindt 2 m.; Kühn, Pfarrer, in Döben, (statt früher 1 m.) 2 m.; Posern, Oberlehrer, 2 m.; Dr. Weinhold, Professor, 2 m. **Hermannstadt**. Zimmermann, Archivar, 3 m. **Innsbruck**. Hochwürd. Prälat von Wilten 10 m.; Schwarzenberger, Zeichner, 2 m. **Michelstadt**. Gg. Diehl, Lehrer, 1 m.; Fuldner, Postsekretär, 1 m.; Friedr. Hartmann, Elfenbeinschnitzer, 1 m.; J. L. Kredel, Lehrer, 1 M. **Nürnberg**. G. Bock jun., Zahnarzt, 10 m.; Frhr. v. Ebner, k. Oberst u. Commandeur des k. 14. Inf.-Regiments, 10 m.; August von Grundherr, k. b. Oberstlieutenant a. D., 5 m.; Gg. M. Gundel, Hopfenkommissionär, 3 m.; Heinr. Günther, Tapezier, 3 m.; George Jung, Weinwirth, 2 m.; Kaiser, k. Hauptzollamtsverwalter, 3 m.; Dr. med. Ludw. Marr, prakt. Arzt, 3 m.; Karl Schrankenmüller, Garnisons-Verwaltungs-Oberinspektor, 5 m.; Weckwerth, Medailleur, 5 m.; Alexander Zadow, Kaufmann, 5 m. **Oschatz**. v. Boxberg, Regierungsassessor, 5 m.; Böttger, Diakon, 1 m.; Facilides, Gerichtsrath, 2 M.; Krause, Vicedirektor, 1 m.; Pernitzsch, Rechtsanwalt, 3 m.; Valz, Advokat, 3 m.; Walter, Bürgermeister, 1 m.; Dr. Winkler, k. Bezirksschulinspektor, 3 m. **Pforzheim**. Phil. Fees, Schuldirektor, 2 m.; C. Rob. Gerwig, Fabrikant, 2 m.; C. F. Gschwindt, Fabrikant, 3 m.; L. Kuppenheim, Stadtrath, 3 m.; E. Landenberger, Fabrikant, 2 m.; Joh. Müller, Fabrikant, 2 m.; Arth. Reimann, Chemiker, 3 m.; Carl Rupp, Fabrikant, 2 m.; Theod. Schober, Fabrikant, 2 m.; Gust. Siegle, Fabrikant, 3 m.; Gust. Straufs, Fabrikant, 2 m.; Alb. Witum, Stadtrath, 2 m. **Plauen**. Schmiedel, Amtshauptmann, 3 m.; Dr. Wirth, Oberlehrer, 2 m. **Rudolstadt**. Dr. med. Hartung, Hofzahnarzt, 2 m.; Hauthal, geh. Regierungsrath, 3 m.; v. Holleben, Landrath, 3 m.; Schäfer, Assessor, 2 m.; H. Sempert, Instrumenten-Fabrikbesitzer, 2 m. **Schmalkalden**. Koppen, k. Kreisbaumeister, 3 m. **Schwabach**. Georg Adler, k. Bezirksgeometer, 3 m. **Staffelstein**. Heinr. Deuber, k. Notar, 3 m. **Wien**. Firma: Leopold Kábdebo 4 m.; Dr. Anton Mayer, 10 m. **Zahna**. Voigt, Superintendent, 3 m.

Einmalige Beiträge zu allgemeinen Zwecken wurden nachstehende gegeben:

**St. Gallen**. E. Faller, Architekt, 3 m. **London**. Miss Turck, Künstlerin, 5 m. **Oschatz**. Dr. Frommholt, Arzt, 2 m.; Schönceke, Superintendent, 2 m.; Seyferth, Gerichtsamtman, 2 m.; Dr. Winkler, k. Bezirksschulinspektor, 3 m. **Wurzach**. A. Schabet, fürstl. Kanzleirath, 2 m. **Würzburg**. Dr. Reubold, k. Bez.-Ger.-Arzt, 3 m.

Berichtigung. Der Spender eines in Nr. 7 der Beilage angemeldeten neuen Jahresbeitrages von 3 m. in Kassel ist nicht Dr. Reichard Scheffer, sondern Dr. Reinhard Schäffer.

Unseren Sammlungen gingen folgende Geschenke zu:

## I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7823—7839.)

**Amsterdam**. P. J. H. Cuypers, Architekt: 4 Blätter neue Abdrücke alter Kupferplatten mit Ansichten und Baurissen der Kirche zu Zierikzee. — **Ansbach**. Schnizlein, k. Bezirksgerichtsrath: 2 mittelalterl. Silbermünzen. Zinnmedaille auf Erd. Neumeister, Pastor und Scholarch, in Hamburg. — **Bückerburg**. F. W. Mosebach: Eine Anzahl Kupfermünzen. Drei ältere Karten. — **Erlangen**. Frau N. Fischer: Gedrehtes Spinnrad mit Einlagen und Zinnschüsselchen. — **Forchheim**. F. Streit, Buchhändler: Photogr. Ansicht des Nürnberger Thores zu Forchheim. — **Giessen**. Dr. Otto Buchner, Reallehrer: Bleiabgüsse der Medaillen des Laux Kreller und der Elisabeth Krellerin, 1520. — **Kempten**. Gareis, Bauamtmann: Königsseg'sches Wachssiegel, 16. Jahrh. Karte von Polen, 18. Jahrh. — **Leipzig**. Albert Anders: Zwei Flugblätter, 2 Porträte, 1 Kupfer- und 2 Zinnmedaillen. Dr. Wachsmuth, Direktor des Kreditvereins: Goldener Abschlag des Friedensthalers der Stadt Nürnberg, 1698. — **München**. Reichardt, Maler: 2 bemalte Thonfigurchen, 17. Jahrh. Bruchstück eines buntglasierten thönernen Weibrunnkessels, 17. Jahrh. 2 Stickereien auf Papier, 18. Jahrh. — **Nürnberg**. Glötzner, Officiant: 2 buntgestickte Mustertüchlein, 18. Jahrh. Halstuch von feinstem Seidenbattist mit durchbrochenem Rande und gemalten Guirlanden, 18. Jahrh. Gestickte leinene Tischdecke, 18. Jahrh. Ungarisches 10 Kreuzerstück, 1743. Gutt-knecht, Kaufmann: Einige Ziegel- und Gefäßbruchstücke aus der Saalburg bei Homburg. Schröder, Kaufmann: 12 Aquarelle, Blumen, Buchzeichen. Dr. H. Frhr. v. Weiffenbach: Einige Handzeichnungen eines Dilettanten, 18. Jahrh. 3 bayerische Stammtafeln, 18. Jahrh. — **Passau**. H. A. W. Strafsner, Reichsgrf. Bentinck'scher Verwaltungsdirektor: Fibula, Haarnadel, 3 Armringe von Bronze, kleines Ringchen von Gold, Bernsteinperle, eisernes Messer mit Bronzebeschlag, Wetzstein, Gefäßbruchstücke, Knochen, vor längerer Zeit in der Oberpfalz gefunden. — **Schwabach**. Adler, Bezirksgeometer: Die 6 Hauptstücke der christlichen Lehr- und Schreibkunststück, 1775. — **Wien**. Radnizki, k. k. Professor: Medaille des Herrn Geschenkegebers auf die Eröffnung des neuen Gebäudes der k. k. Akademie der bildenden Künste zu Wien.

## II. Für die Bibliothek.

(Nr. 37,091—37,237.)

**Ansbach**. Schnizlein, Bez.-Ger.-Rath.: Christmannus, epistola chronologica ad el. v. Justum Lipsium. 1593. 4. Christmannus, de anno, mense et die passionis dominicae. 1593. 4. Düntzius, disputatio physica de mundo. 1649. 4. Heideggerus, de origine animae humanae. 1677. 4. Waserus, isagoge in philosophiae sacrarum. 1657. 4. Ortlob, Würtemb.-Oelsnische Himmelfahrt. 1661. 4. Seidel, Davidischer Hertzens-Wunsch etc. 1670. 4. Lehmann, die geistliche Müllerin etc. 1671. 4. Wölflin, diatribe metaphys. de causis. 1678. 4. Trombsdorff, de calore nivis. 1678. 4. Lombardius, religionis papisticae cum judaismo, paganismo atque haeresibus variis consensus. 1685. 4. Pretten, göttliche Christen- und Widwen-Versuchung. 1685. 4. Thill, memoriale quotidie morientis Christiani. 1709. 2. Bulsmann, die durch Christum geschehene Erlösung etc. 1691. 2. Metzger, Freude und Wonne eines alten und auf den Trost Israelis wartenden Dieners Jesu Christi. 1708. 2. Strölin, Leichenpredigt für Joh. Joach. Mülberger, Prediger zu Regensburg. 1706. 2. Marcey de Ghuy, l'idée de la gravure. 1764. 4. — **Berlin**. K. pr. statist. Bureau: Dass., Zeitschrift etc.; XVII. Jhg. 1877. Heft 2 u. 3. 2. — Dr. v. Cuny, Univers.-Prof.: Revue d'Alsace; VI. année, 1877, Juillet—Sept. 8. A. v. Heyden, Historienmaler: Blätter für Kostümkunde; n. F. I. II. IV. 1876 u. 77. 8. — K. Oberceremonienmeisteramt: Ceremonielle, Reglements etc. bei verschiedenen Hoffesten von 1850—1877. 2. (54 St.). Verein „Herold“: Ders., Vierteljahrsschrift etc. 1877, 3. H. 8. — **Bonn**. Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande: Ders., Jahrbücher etc., Heft LIX, LX. 1876. 77. 8. — **Braunschweig**. Nitsche, geh. Rath:

Braunschweigische Anzeigen, Jahrg. 1876: Nr. 193—195. 238. 240. 242. 259. 267. 300. 305. Jahrg. 1877. Nr. 75. 157. 175. 4. — **Brüssel.** Societé Belge de géographie: Dies., bulletin etc.; I. année, 1877, Nr. 3. 4. 8. — **Budapest.** Emerich Henszlmann: Ders., l'âge du fer. Etude sur l'art gothique. 1877. 8. — **Chur.** Franz Gsell, Buchhandl.: Jecklin, Volksthümliches aus Graubünden. 1874. 8. — **Dessau.** Verein f. Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde: Ders., Mittheilungen etc.; Bd. I, 8. Hft. 1877. 8. — **Dinkelsbühl.** K. Gewerbschule: Dies., Jahresbericht; 1876—77. 4. — **Dresden.** K. sächs. Alterthumsverein: Ders., Mittheilungen etc.; 25. Heft. 1875; 26. u. 27. Heft. 1877. 8. K. sächs. statist. Bureau: Kalender und statist. Jahrbuch f. d. Königr. Sachsen auf d. J. 1878. 8. Folz, Geschichte der Salzburger Bibliotheken. 1877. 8. Statist. Bureau der Stadt Dresden: Dass., Mittheilungen etc.; Heft V. 1877. 8. Dr. Edm. Götze, Professor: Ders., das Spruchbuch des Hans Sachs. 8. Sonderabdr. — **Edenkoben.** K. Lateinschule: Dies., Jahresbericht; 1876—77. 4. — **Frankfurt a./M.** Freies deutsches Hochstift: Berichte üb. die Verhandlungen des freien deutschen Hochstiftes etc.; I. Jahrg. 1861. 8. Volger, Göthe's Vaterhaus; 2. Aufl. 1863. 8. Des Markgrafen Karl Friedrich von Baden, des Herzogs Karl August v. Sachsen-Weimar und Herders Entwurf zu einer Vereinigung der geistigen Volkskraft Deutschlands etc. 1864. 8. Satzungen des freien deutschen Hochstiftes; 3. Ausg. 1865. 8. Beyer, Leben und Geist Ludwig Feuerbach's. 1873. 8. v. Stein-Kochberg, Dido, ein Trauerspiel, hg. v. Düntzer. 1867. 8. Röder, der entscheidende Einfluss richtiger Begriffe von Recht, Staat und Gesellschaft auf die Lösung der wichtigsten Zeitfragen. 1869. 8. Herzfeld, zur Erinnerung an Friedr. Schiller. 1877. 8. Fulda, die dram. Kunst auf der deutschen Bühne. 1877. 8. Berichte des freien deutschen Hochstiftes; n. F. 1876. 8. Volger, Vorbemerkungen zu einer neuen Würdigung der Quellenlehre des Aristoteles. 1877. 4. — **Fürstenwalde.** Dr. Paul Mitzchke, Gymnasiallehrer: Ders., Naumburger Inschriften; Lief. 3. 1877. 12. — **Germersheim.** Karl Th. von Sauer, Oberst: Ders., Grundriss der Waffenlehre; 2. Aufl. 1876. 8. — **Greifswald.** Universität: Dies., index scholarum etc.; 1877—78. 4.; Verzeichniß der Vorlesungen etc. 1877—78. 4. — **Halle.** G. Schwetschke's Verlag: Die Natur etc.; Jahrg. 1877, Nr. 14—26. 4. — **Hamm.** M. F. Essellen, Hofrath: Ders., Geschichte der Grafschaft Tecklenburg. 1877. 8. — **Havre.** Arthur Engel: Ders., documents pour servir à la numismatique d'Alsace. 1877. 8. — **Stift Heiligenkreuz bei Baden** (Oesterreich). Dr. Leop. Janaschek, Prof. d. Theol. etc.: originum Cisterciensium tom. I. 1877. 4. — **Hermannstadt.** Verein für siebenbürg. Landeskunde: Ders., Archiv etc., n. F. 14. Bd., 1. Hft. 1877. 8. Jahresbericht f. 1876—77. 8. — **Hildburghausen.** M. Werner, Lehrer: Ders., wilde Blüten. 1877. 8. — **Hof.** K. Studienanstalt: Netzle, psychologische Betrachtungen. 1877. 8. Pr. — **Jena.** H. Dufft, Verlagshdlg.: Häser, Lehrbuch der Geschichte der Medicin; Bd. III, 4. 1877. 8. — **Karlsruhe.** G. Braun'sche Hofbuchhdlg.: Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins; Bnd. 29, 3. H. 1877. 8. — **Kempten.** Gareis, k. Bauamtmann: Penther, praxis geometriae. 1732. 2. Walter, architectura hydraulica. 1765. 2. — **Krems.** Niederösterr. Landes-Oberrealschule: Ehrenberger, die Gamafunction und deren Anwendung. 1877. 8. Pr. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagshdlg.: Felsler, Geschichte von Ungarn; 19. Lief. 1877. 8. Wander, deutsches Sprichwörter-Lexikon; 62. Lief. 1877. 8. Satistisches Bureau d. Stadt Leipzig: Dass., Mittheilungen etc.; XII. Hft. 1877. 4. Hasse, die Waisenpflege in Leipzig etc., 1865—1876. 1877. 8. Realschule I. Ordn.: Opitz, die Germanen im röm. Imperium vor d. Völkerwanderung. 1867. 8. Pr. Schuster, d. deutsche Ritterorden bis zum Tode Hermanns von Salza. 1868. 8. Pr. Zimmermann, Leipzigs Vorzeit bis zum 15. Jahrh. 1870. 8. Pr. Pfalz, ein Wort über den Urkundenschatz der Handwerksladen. 1872. 8. Pr. Walsh, Lord Bacon. 1875. 8. Pr. Störl, Wolfg. Ratke (Raticius) 1876. 4. Pr., u. 4 weitere Gelegenheitschriften. — **Leipzig-Rednitz.** Richard Schmidt: Simič, ziče Ott. Drag. Alfr. Moschkau. 1877. 12. — **Leisnig.** Geschichts- und Alterthums-Verein: Ders., Mittheilungen etc.; 4. Heft. 1876. 8. — **Leutkirch.** Rud. Roth, Buchhändler: Ders., Geschichte der ehemaligen Reichstadt Leutkirch; Th. I u. II.

1870 u. 72. 8. — **Linz.** K. K. Staats-Oberrealschule: Groag, Lord Byron als Dramatiker. 1877. 8. Pr. — **Mainz.** A. Freih. v. Hoyningen-Huene: Ders., Berichtigung und Nachtrag zu den Bemerkungen über gleichnamige Geschlechter Hoyningen und Huene. 8. Sonderabdr. F. Schneider, Dompräbendat: Zum frommen Andenken an Wilh. Emmanuel Freih. v. Ketteler, Bischof v. Mainz. Imp. 2. — **Marburg.** Oscar Ehrhardt's Univers.-Buchh.: Fulda und Hoffmeister, hessische Zeiten und Persönlichkeiten von 1751—1831. 1876. 8. Lic. Dr. Th. Kolde Dozent an d. Univ.: Ders., der Kanzler Brück und seine Bedeutung für die Entwicklung der Reformation. 1874. 8. Ders., Luthers Stellung zu Concil und Kirche bis zum Wormser Reichstag, 1521. 1876. 8. Ders., Walther v. d. Vogelweide in seiner Stellung zu Kaisertum und Hierarchie. 1877. 8. — **Moskau.** B. de Daschkow, directeur des musées: Compte rendu des Musées public et Roumiantzow, 1864. 65. 67—69. 70—73. 73—75. 8. Catalogue du Musée ethnographique Daschkow. 1877. 8. Catalogue des manuscrits fonds Oundolsuy. 1870. 8. Catalogue des manuscrits fonds Piskarev. 1871. 8. Catalogue des antiquités préhistoriques etc. 1873. 8. — **Müncheberg.** Verein für Heimathshunde: Ders., Sitzungsberichte. 1869—77. 4. u. 8. (56. Stück). — **München.** K. b. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl., 1877, H. II. 8. Histor. Commission bei der k. b. Akademie der Wissensch.: Deutsche Reichstagsakten; III. Bd. 1877. 8. Dr. H. Holland: Ders., Franz Graf Poggi als Dichter und Künstler. 1877. 8. Carl Merhoff, Verlagshdlg.: v. Lützw, Münchener Antiken. 1870. 2. — **Münnerstadt.** K. b. Studienanstalt: Dies., Jahresbericht; 1876—77. 8. Palladius, de insitione liber, ed. Schmitt. 1877. Pr. — **Münster.** K. Akademie: Diekamp; Widukind, der Sachsenführer, nach Geschichte und Sage. 1877. 8. — **Neckarsulm.** W. Ganzhorn, Oberamtsrichter: Ders., Löwenwirth Peter Heinrich Merckle von Neckarsulm und Kaufmann Gottlieb Link von Heilbronn. 1871. 8. — **Neuburg a. D.** Max Eichheim: Ders., die Kämpfe der Helvetier und Sueben gegen Cäsar. 1876. 8. — **Nürnberg.** G. Guttknecht: v. Hefner, die Saalburg bei Homburg. 8. Wilh. Kohlmann, Handlungslehrling: Das Merkwürdigste von der löblichen Nürnberger Universitäts-Stadt Altdorff, 1723. qu. 8. Georg Freih. v. Krefz, königl. Advokat: Ders., Briefe des Sixt Tucher, Propsts bei St. Lorenz in Nürnberg, an seinen Nachfolger Anton Krefz, 1502—1504. 8. Wilhelm Tümmel, Buchdruckereibesitzer: Ganz Nürnberg um 25 Pfg. 1877. 32. Dr. H. Freih. v. Weissenbach: v. Ledebur, Adelslexicon der preuß. Monarchie. I.—III. Bd. 8. — **Offenburg.** Großh. bad. Progymnasium: Dass., Programm etc. 1877. 4. — **Prag.** Handels- u. Gewerbekammer: Dies., IV. Bericht etc. 1877. 8. Deutsches Staats-Realgymnasium: Bachmann, Bemerkungen zu Johann's von Rabenstein „Dialogus“. 1877. 8. Pr. — **Rastatt.** Großh. Gymnasium: Rivola, über das Verhältniß der Vorstellungen und Begriffe zum Sein. 1877. 4. Pr. — **Regensburg.** Dr. Wilh. Vogt, Studienlehrer: Ders., Bayerns Stimmung u. Stellung im Bauernkrieg von 1525. 1877. 8. Pr. — **Saaz.** K. k. Staats-Obergymnasium: Schwarz, Herzog Friedrich II., der Streitbare, v. Oesterreich in s. polit. Stellung zu den Hohenstaufen u. Přemysliden; II. Th. 1877. 8. Pr. — **Salzburg.** K. k. Staats-Gymnasium: Richter, d. histor. Geographie als Unterrichtsgegenstand. 1877. 8. Pr. H. F. Wagner, Professor: Ders., der Pädagog Jos. Wismayr in Salzburg. 1876. 8. Pincianus, brevis institutio de octo partibus orationis. 1531. 4. Ex promptuario vocabulorum Pinciani variar. rerum vocabula collecta. 1532. 4. Praecepta ac doctrinae domini nostri Jesu Christi parvis in ludis literariis tradendae. 1532. 4. Ex Erasmi colloquiis dialogi decem. 1531. 4. — **Schässburg.** Evang. Gymnasium: Hillner, volksthüml. Glaube u. Brauch bei Geburt und Taufe im Sieben. Sachsenlande. 1877. 4. Pr. — **Sonneberg.** Fleischmann, Commerzienrath: Gewerbe, Industrie und Handel des Meininger Oberlandes; 3. Lief. 1877. 8. — **Speier.** K. Studienanstalt: Harster, Walther von Speier, ein Dichter des X. Jahrh. 1877. 8. Pr. — **Strassburg.** Universität: Baumgarten, Jacob Sturm. 1876. 8. Faust, zur indogerm. Augmentbildung. 1877. 8. Franck, über das mittelniederländ. Gedicht Flandrijs. 1876. 8. Lichtenstein, Eilhart von Oberge; I. Ueberlieferung. 1877. 8. Schmar-

sow, Justus-Georgius Schottelius; I. Leibnitz u. Schottelius. 1877. 8. Stieda, zur Entstehung des deutschen Zunftwesens. 1876. 8. Wilsmann, Studien zu King Horn. 1876. 8. — **Stuttgart.** Württemberg. Alterthumsverein: Ders., Schriften etc.; Bd. II, 2. Heft. 1875. 8. Paulus, die Cisterzienser-Abtei Maulbronn, Bd. II, 2. 1875. Imp. 2. K. öffentliche Bibliothek: Festschrift zur vierten Säcular-Feier der Eberhard-Karls-Universität zu Tübingen. 1877. 4. H. G. Gutekunst, Kunsthandlung: Weifser, die Kunst für Alle; Lief. 1—4. gr. 2. — **Terlan.** K. Atz, Benefiziat: Ders., die christl. Kunst in Wort u. Bild. 7. u. 8. Lief. 8. — **Tübingen.** Dr. Adelb. von Keller, Univers.-Prof.: Ders., altdeutsche Gedichte Nr. 6. 1877. 8. — **Ulm.** P. Beck, Justizassessor: Ders., Beiträge zur Geschichte des Gesindels in Oberschwaben; (besond. Beilage des Staats-Anzeigers für Württemberg, 1877. Nr. 4 u. 6). 8. Friedr. Pressel, Ders., Ulm u. sein Münster. 1877. 8. Verein f. Kunst u. Alterthum in Oberschwaben. Pressel, Ulm u. sein Münster. 1877. 8. — **Wien.** K. k. akadem. Gymnasium: Hintner, Beiträge zur tirol. Dialectforschung; II. 1877. 8. Pr. Heinr. Kábdebo: Ders., Katalog der histor. Kunst-Ausstellung 1877. 1877. 8. Dr. Jos. Karabacek, Univers.-Professor: Ders., die Bedeutung der arab. Schrift für Kunst und Gewerbe des Orients. 1877. 8. Dr. M. Thausing, Univer.-Professor u. Director der Albertina: Ders., Charles Ephrussi, étude sur le triptyque d'Albert Durer, dit le tableau d'autel de Heller. 1877. 4. — **Würzburg.** Polytechn. Central-Verein für Unterfranken und Aschaffenburg: Ders., Jahres-Bericht etc., 1876—77. 1877. 4. — **Wurzen.** Georg Bötticher, Zeichner: Ders., Original-Compositionen zu Flachmustern; 1. u. 2. Lief. gr. 2. — **Zug.** Konf. Industrial-Schule: Utiger, der Kampf auf dem Gubel, 1531. 1877. 8. Pr. — **Zwickau.** Verein für Naturkunde: Ders., Jahresbericht etc., 1876. 1877. 8.

### III. Für das Archiv.

(Nr. 4519—4530.)

**Bückerburg.** Friedrich Wilhelm Mosebach: Kaufbrief zwischen Jobst Herman de Malaspina, Schaumburg-Lippischem Landhauptmann, und Anton Vogelsang, Rektor der Stadtschulen zu Bückerburg, über ein adeliges freies Wohnhaus das, Bruchstück, s. d. 17. Jahrh. Perg. — **Giessen.** Dr. Otto Buchner: Kaufbrief Henkel Schenks zu Schweynsberg an Henrich Grebe, Burger zu

Marpurg, über ein Haus und Hofreite, bei der St. Kilianskirche daselbst gelegen, 1446. Perg. — Kaufbriefe des Henchin Doms, Burgers zu Marpur, an Valtin von Laupach, Burger daselbst, über ein Haus sammt Garten, zu Bilchenstein unter Marpur gelegen. 1551. Perg. — **Marktbreit.** Plochmann, Pfarrer: Vermächtnißbrief Wolframs, des Küsters der Kirche von Feuchtwangen, an den Konvent der Schwestern vom Predigerorden in Rotenburg über seine Güter in Ampfrach. 1276. Perg. — Uebereinkommniß zwischen Burgermeister, Rath und Burgern der Stadt Rotenburg und dem Abte Erckinger sammt dem Konvente zu Comburg über eine von dem dem Gotteshause gehörigen Dorfe Gebsattel an Rotenburg zu entrichtenden Abgabe und den dafür zu leistenden Schirm. 1414. Pap.-Orig. — Schreiben Krafts von Rupingen, Dechanten, und des Stifts zu Comburg an Burgermeister und Rath zu Rotenburg, worin sie den letzteren das Dorf Gebsattel zu milder Behandlung empfehlen. 1525. Pap.-Orig. — **Nürnberg.** Dr. G. Merkel, Bezirksarzt: Zeugnifs Wolfg. Sebast. Frölichs, Burgers und Handelsmanns in Frankfurt a. M., für Joh. Nik. Bassy von Sulzbach über die bei ihm verbrachte Lehrzeit. 1684. Perg. — Zeugnifs Joh. Münchs, Burgers und Handelsmanns in Frankfurt a. M., für Joh. Nik. Bassy aus Sulzbach, über dessen Aufführung und Leistung als Handelsdiener in seinem Hause. 1685. Perg. — Zeugnifs Joh. Adam Spoor, Handelsmanns und Burgers in der königl. freien Stadt Stralsburg, für Johann Nikolaus Bassy aus Sulzbach, über dessen Aufführung und Leistung als Handelsdiener in seinem Hause. 1687. Perg. — Zeugnifs Wolf Magnus Schweyers, Genannten des Gröseren Raths und Handelsmanns in Nürnberg, für Joh. Nik. Bassy, Sohn des verstorbenen Herrn Ernst Kasimir Bassy, gewählten Oberschultheisen zu Echzell, über dessen Verhalten als Handelsdiener in seinem Hause. 1696. Perg. — **Staffelstein.** Erhard Kraus, Assessor: Echtrbriefe Joachim Leonard Mulzers, hochf. bamberg. wirkl. Geheimraths und kais. Pfalzgrafen, für Friedrich Griebel aus dem Kloster Banzischen Ort Schönsreut, wodurch die Schmach der unehelichen Geburt des letzteren ausgelöst wird und derselbe in den Stand aller ehelich Gebornen eingesetzt wird. 1796. Pap.-Orig. — **Wörth a. D.** Wilhelm Freih. v. Lützelburg, k. Landgerichtsassessor: Belohnungsurkunde der Gebrüder Ernst Christof, Philipp Eglof u. s. w. von Lützelburg an Henrich Dietrich, Jakob Nielaus und andere Einwohner von Erschweiler, vor dem Stadtschreiber zu Sarburg, über verschiedene Aecker zur Gründung eines Dorfs. 1616. Pap.-Abschr.

## Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine.

Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Neue Folge. Vierzehnter Band, I. Heft. Herausgeg. vom Vereins-Ausschuss. Hermannstadt. 1877. 8.

Ueber einen Fund römischer Consulardenaere. Von Carl Werner. — Skizzen zur vorrömischen Culturgeschichte der mittlern Donaugegenden. (Forts. u. Schlufs.) Von Carl Goofs. — Aus dem sächsischen Leben, vornehmlich Hermannstadts, am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. Von Dr. Fritz Teutsch. — Michael Conrad von Heidendorff. Eine Selbstbiographie. Von Dr. Rud. Theil. — Vereinsangelegenheit.

Jahresbericht des Vereines für das Jahr 1876/7. Redig. vom Vereins-Secretär. Hermannstadt. 8.

Originum Cisterciensium tomus I. in quo . . . veterum abbatiarum a monachis habitatarum fundationes ad fidem antiquissimorum fontium primus descripsit P. Leopoldus Janauschek, . . . monasterii . . . de Claravalle-Austriae (vulgo Zwettel), ord. Cisterciensis presbyter, s. s. theologiae doctor etc. etc. Opus caes. reg. academia literarum Vindobonensi subsi-

dium ferente editum. Vindobonae . . . apud A. Hoelder . . . MDCCCLXXVII. LXXXII und 394 Stn.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Neue Folge. III. Band, zweites Heft. Mit 4 Tafeln und 68 in den Text gedruckten Holzschnitten. Wien, 1877. 4.

Zwei Krummstäbe aus dem Domschatze zu Görz. Besprochen von Dr. Lind. (Mit Abbild.) — Die eisengetriebenen Tabernakelthüren von Seefeld in Tirol. Von Fr. Schneider. (Mit Abbild.) — Die Gemäldesammlung in der kaiserlichen Burg zu Prag. Von A. Woltmann. — Der Römerstein von Pichelhofen und die Strafe Noreia-Viscellae. Von Fritz Pichler. — Römische Tuchwalkerei in Pola. Von Alois Hauser. (Mit Abbild.) — Schlossearbeiten des XVII. und XVIII. Jahrhunderts an Grätzer Profanbauten. Von H. Kabdebo. (Mit Abbild.) Grabdenkmale in Ober-Oesterreich. Von Adolf Winkler. (Mit Abbild.) — Die Burgruine Kunëtic bei Pardubic. (Mit Abbild.) — Mittelalterliche Städtebe-

festigung. Von Dr. K. Lind. (Mit Abbild.) Vereinsangelegenheiten. — Notizen.

Allgemeine deutsche Biographie. Einundzwanzigste bis fünfundzwanzigste Lieferung. Herausgegeben durch die historische Commission bei der k. Akademie d. Wissensch. zu München. Leipzig. Duncker und Humblot. 1876 u. 77. 8.

Decken, Claus van der — Ekkehart.

Briefe und Acten zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses der Wittelsbacher. Herausg. d. d. histor. Commission bei d. kön. Akademie der Wissenschaften. Dritter Band. Der Jülicher Erbfolgekrieg. Bearbeitet von Moriz Ritter. München M. Rieger'sche Universit.-Buchhdlg. (G. Himmer). 561 Stn. 8.

Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. Jahrg. 1877. Heft II. München. 1877. 8.

Die Wartburg. Organ des Münchener Alterthumsvereins. V. Jahrgang. Zeitschrift für Kunst und Kunstgewerbe mit Berücksichtigung der Neuzeit. Redakteur: Rath Dr. C. Förster. Nr. 1. 1877/78. München. 1877. 8.

Byzantinische Kunst. I. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen etc.

Zeitschrift des Kunst-Gewerbe-Vereins in München. Jahrgang 1877. 5. u. 6. Heft. München. 1877. 2.

Ueber die Kunstweberei der Alten. Von Prof. Dr. Kuhn. — Der Königsmantel Salomon's und die Lilien darin. Von Prof. Dr. Sepp. — Vereinsangelegenheiten. — Abbildungen: Genueser Sammt. (16. Jahrh.)

Kunst und Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgegeben vom Bayerischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Redigirt von Dr. O. v. Schorn. Elfter Jahrgang. Nr. 32—37. Nürnberg, 1877. 8.

Die Bedeutung der arabischen Schrift für Kunst und Gewerbe des Orients. Von Prof. Dr. Karabacek. (Forts. u. Schluss.) — Die Teppichwirkerei und Sammlung des Hauses Este. — Der antike Schmuck und seine Wiedergeburt. Von Alessandro Castellani. — Abbildungen: Chorgestühle von Wettingen. (16. Jahrh.) — Thürklopfer aus dem Palais Moro in Venedig. — Italienischer Rahmen. (16. Jahrh.) — Laibung zweier Pokale v. J. Siebmacher. (1590.) — Ornamente vom 16. Jahrh. aus dem Hofe der Plassenburg bei Kulmbach. — Venetian. Medaille: Der Doge Memmo. — Altitalien. Majolik-Schüssel. — Pulverhorn vom 16. Jahrh.

Mittheilungen des Bayerischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: Kunst und Gewerbe Redig. von Dr. O. von Schorn. IV. Jahrg. Nr. 17—19.

Feuilleton. Museumsangelegenheiten. Notizen. Anzeigen etc.

Schriften d. Württemb. Alterthumsvereins. II. Bd. Zweites Heft. 1875. 8.

Einige Hohenstaufensiegel. Von Archivrath P. Fr. Stälin. — Württembergische Baumeister bis ums Jahr 1600, ihre Werke und Zeichen. Gesammelt von Diaconus A. Klemm. (Mit Abbild.) — Die Inschriften und Heiligenbilder am Hochaltar und im Chor der Klosterkirche zu Blaubeuren. Von C. Eichler. (Mit Abbild.) — Eine württemberg. Lohntax-Ordnung vom Jahr 1425. Mitgeth. v. Archivrath P. Fr. Stälin. — Verzeichniss des Aufwandes für den Bebenhauser Glockenthurm. Mitgeth. v. dems. — Sprüche etc.

an Alterthumsgegenständen i. d. Lettenmayer'schen Sammlung in Stuttgart. — Ueber vorrömische Alterthümer in Württemberg. Von Finanzrath v. Paulus. (Mit Abbild.) — Ausgrabungen, Entdeckungen und Restaurationen in Württemberg in den Jahren 1873, 1874, 1875.

Korrespondenzblatt des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Zweiter Jahrgang. 1877. Nr. 6. Ulm, 1877. 8.

Der Vortritt der Schwaben in den Reichskriegen. Von Stälin. — Ein Gedicht von C. M. Wieland aus seiner Knabenzeit. Von Ofterdinger. — Zum württembergischen Urkundenbuch. Von Caspart. — Lesefrucht. Mitgeth. von J. H. — Beutenmüller, Beutenmühle. Von Buck.

Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgeg. vom Verwaltungsausschusse des Gesamtvereins in Darmstadt. Fünfundzwanzigster Jahrgang. 1877. Nr. 2—5. Februar—Mai.

Marken an Baumaterialien. Von Fr. Schneider. (Mit 1 lithogr. Beil.) — Beiträge zur Würdigung der unter dem Namen Hinkelstein, Spindelstein u. s. w. vorkommenden monolithischen Denkmale. Die Hinkelsteine am Mittelrhein auf hessischem Gebiet. Von Ernst Wörner. (Mit Abbild.) — Die Alanen in China. Von Lorenz Diefenbach. — Historisch topographische Beiträge. Rara. Breitingen. Von Frh. Schenk zu Schweinsberg. — Terra sigillata-Gefässe im Grossh. Museum zu Darmstadt. Von R. Hofmann. — Die Geltorfer Goldbracteaten. Von H. Handelmann. — Figuren-Urne von Borgstedtfeld. Von ebendems. (Mit Abbild.) — Eine neue Runeninschrift. Von M. Rieger. (Mit Abbild.) — Die Ausgrabungen auf dem Petersberg bei Gau-Odernheim in Rheinhessen. Von Fr. Schneider und Ernst Wörner. (Mit Abbild.) — Die Kapelle unter der Nahebrücke bei Bingen. Von Fr. Schneider. — Der Elendstein bei der Kirche zu Ersheim (bei Hirschhorn a. N.) Von Fr. Ritsert. (Mit Abbild.) — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Notizen etc. etc.

Mittheilungen des Geschichts- und Alterthumsvereins zu Leisnig im Königreiche Sachsen. IV. Heft. Zusammengestellt und im Auftrage des Vereins herausg. von Wilh. Haan. Leisnig. 1876. 8.

Regesten, die Burggrafen von Leisnig betreffend. Vom verstorb. Geh. Rath von der Gabelentz. — Abschriften a.) einiger Leisnig betreffenden noch ungedruckten Urkunden; b.) historische Miscellen. Von Cantor Hingst. — Ueber Leichenbestattung, insbesondere der alten Völker. Von Dr. med. Müller. — Leisnigs Schicksale in den letzten Jahren des dreißigjäh. Krieges. Von Cantor Hingst. — Der alte Wartthurm im Schlofshofe zu Leisnig und seine Restauration und Ueberbauung. Von Dr. Haan. (Mit Abbild.) — Der Kirchen-Collaturbezirk des ehemaligen Klosters Buch. Von Cantor Hingst. — Der sogen. Kamin im Schlosse zu Schweta bei Döbeln. Von Dr. Mirus. (Mit Abbild.) — Eine Urkunde vom Jahre 1442 über die Schankgerechtigkeit in dem Gasthofe zu Fischendorf. Mitgeth. von v. der Gabelentz. — Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen des Königl. Sächsischen Alterthumsvereins. Fünfundzwanzigstes bis siebenundzwanzigstes Heft. Dresden. 1875 und 1877. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Aus dem chursächsischen Marstall. Von Freih. ô Byrn. — Die Theater in Dresden 1763 bis 1777.

Von Moritz Fürstenau. — Die Steuerverhandlungen des Kurfürsten Johann Georgs II. mit den Landständen 1656 bis 1660. Von Dr. Joh. Falke. — Der braunschweigische Krieg im Jahr 1545. Von Dr. S. Ifleib. — Die Schlacht bei Sievershausen am 9. Juli 1553. Von Dr. W. Glafey. — Dietrich, der Bedrängte, Markgraf von Meissen und der Ostmark. Von Dr. O. Sigismund. — Die Beziehungen des Benedictiner-Klosters zu Chemnitz zur Pfarrei Penig. Von Dr. H. Ermisch.

Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Herausg. vom Verein „Herold“ zu Berlin. Redig. von Ludw. A. Clericus. 1877. 2. Heft. Berlin, 1877. 8.

Regesten der Familie von Sterbfritz. Frts. und Schlufs. — Beiträge zur Adelsgeschichte der ehemaligen kaiserlich freyen Reichsabtei Cornelimünster und des dazu gehörenden Ländchens. Von E. Pauls. (Frts.) — Studien an den Grabstätten alter Geschlechter der Steiermark und Kärnthens. (Forts.) — Berichtigung und Nachtrag zu den Bemerkungen über gleichnamige Geschlechter Hoyningen und Huene.

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. IX. Jahrg., 1877, Nr. 7 u. 8. Berlin, 1877. 8. (Mit 2 Musikbeil.)

Die polyphone Musik auf dem Concile von Trient, sess. XXIV. Von Wilh. Bäumker. (Schlufs.) — Briefe von Jorg Neuschel in Nürnberg, nebst einigen anderen. (Im Besitze des k. geh. Archivs in Königsberg i. Pr.) — Nachträge zum Verzeichniß neuer Ausgaben alter Musikwerke. Von Eitner. — Die k. k. Universitäts-Bibliothek in Prag. Von Eitner. — Catalogue de la bibliothèque de F. J. Fetis acquise par l'état Belge. — Mittheilungen.

Zeitschrift für Ethnologie. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Unter Mitwirkung des Vertreters derselben R. Virchow herausgeg. von A. Bastian u. R. Hartmann. Neunter Jahrgang, 1877. Heft III. Mit Tafel VI—IX. Berlin, 1877. 8.

Aus den Verhandlungen der Gesellschaft glauben wir folgende hervorheben zu müssen: Heidnische Grabstätten von Schlieben. Von Schlesier und Vofs. — Eisernes Geräth von der Inwa. Von Tepluchoff und Friedel. (Mit Abbild.) — Inschriften mittelalterlicher Schwertklingen. Von H. Weifs. (Mit Abbild.)

Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Band IV, N. 2, 3 u. 4. Berlin, 1877. 8. Vereinsangelegenheiten.

Zeitschrift des Deutschen Graveur-Vereins zu Berlin. II. Jahrg. Nr. 1. Berlin, 1877. 4.

Heraldische Fingerzeige. (Frts.) Von R. Otto. — Erläuterungen zu den 4 Kunstbeilagen. — Statut und Geschäfts-Ordnung des Deutschen Graveur-Vereins. Anhang: Mitglieder-Liste. Berlin 1877. 8.

Jahrbücher der Königlichen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Neue Folge. — Heft VIII u. IX. Erfurt, 1877. 8.

Kaiser Heinrich V. und Papst Paschalis II. im Jahre 1112. Ein Beitrag zur Geschichte des Investitur-Streitens auf Grund ungedruckter Materiales. Von Dr. W. Schum. Vereinsangelegenheiten.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Mag-

deburg. 12. Jahrg. 1877. 2. Heft. Mit 2 lithogr. Tafeln. Magdeburg, 1877. 8.

Die Erwerbung des Schlosses und der Stadt Egelnd durch das Erzstift Magdeburg, 1417. Von Pastor F. Winter. — Geschichte und jetzige Beschaffenheit des alten Doms und der Pfarrkirche zu Walbeck. Von Pastor Dannenberg. — Die Französische Colonie zu Magdeburg im Jahre 1721. Von Dr. L. Götze. — Wanderungen durch das Sülzethal. Von Pastor F. Winter. — Miscellen. Literatur. Vereins-Chronik.

Mittheilungen des Vereins für anhaltische Geschichte und Alterthumskunde. I. Band, 8. Heft. Dessau, 1877. 8.

Anhaltisches aus dem k. k. Archiv zu Wien. Mitgeth. von Prediger A. Forney. — Die Schlacht an der Elbbrücke bei Dessau (im April 1626.) Von Georg Irmer. — Der Rathmannsdorfer Gesundbrunnen. Von F. Siebigk. — Briefe des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preussen an den Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau. Von A. von Witzleben. — Thomas de Mahy Marquis de Favras u. s. Gemahlin. IV. Von E. von Stillfried-Ratonič. — Vermischtes. Von B. von Fock. — Vereinsnachrichten.

## Literatur.

### Neu erschienene Werke.

- 4) Stammtafeln. Mit Anhang: Calendarium mediaevi. Von H. Grote. Leipzig, Hahn. 1877. XIV, 556 u. 24 Stn. gr. 8.

Der etwas unbestimmt gehaltene Titel läßt den reichen Inhalt dieses Buches kaum errathen. Der als Autorität im Gebiete der Numismatik und der Heraldik bekannte Verf. beschenkt uns hier mit einem Werke, für das ihm in der That jeder Geschichtsfreund dankbar sein muß. Auf mehr als 400 Tafeln gibt er uns in übersichtlichster Weise die Genealogie nicht nur der Herrscherfamilien der civilisierten Staaten aller Zeiten, sondern auch einer großen Reihe von ausgestorbenen und noch blühenden Dynastengeschlechtern des Mittelalters und der Neuzeit, namentlich solcher, welche durch Heiraten ihre Wappen auf die noch souveränen Häuser vererbt haben, oder deren Besitzungen anderweit auf diese übergegangen sind. Mit dem orientalischen Alterthume beginnend, führen uns die Tafeln weiter durch die Herrscherhäuser der Römer, Gothen, Longobarden, Franken etc. aus dem Mittelalter bis in die neueste Zeit. Es hat außerhalb des Planes des Verf. gelegen, seinen Stammtafeln eine Vollständigkeit zu geben, wie sie der noch immer durch kein neueres Werk ersetzte Hübner enthält und wie sie für die souveränen Häuser Camill Behr's und Voigtel-Cohn's Tabellen liefern. Er will eben nur zu den Specialtafeln dieser Werke die Generaltafeln liefern, die den genealogischen Zusammenhang und die Verzweigung der Linien auf den ersten Blick anschaulich machen, und das hat er natürlich nur erreichen können, indem er auf die Angabe derjenigen Mitglieder der Geschlechter, welche jenen Zusammenhang vermitteln, sich beschränkt, also auch in der Regel die weiblichen Mitglieder, mit Ausnahme der Erbtöchter, wegläßt. Dadurch und außerdem vor allem durch den consequent durchgeführten Grundsatz, daß in den Tafeln wagrecht, d. h. neben einander, nur diejenigen Personen, welche in gleichem Grade, lothrecht,



d. h. unter einander, nur diejenigen stehen, welche in gleicher Linie mit einander verwandt sind, ist es dem Verf. gelungen, auch bei dem gewählten handlichen Formate seinen Tabellen (dieselben da, wo es noth thut, über zwei Seiten laufen lassend) eine Uebersichtlichkeit zu geben, wie sie kein anderes genealogisches Werk erreicht. Selbst die von Cohn bei einzelnen starkverzweigten Fürstenhäusern bearbeiteten Uebersichtstabellen dürfen sich, eben weil sie den obigen Grundsatz nicht festhalten, mit den hier vorliegenden an Anschaulichkeit gar nicht vergleichen. Besondere Sorgfalt ist auf den für die Historiker so wichtigen Uebergang der Besitzungen von einem Geschlechte auf das andere, sowie auf die Vererbung der Wappen verwandt. Der freie Raum der Tafeln enthält hinsichtlich jener genaue sprachliche Angaben und geographische Nachweise, hinsichtlich der letzteren kleine heraldische Tableaux und außerdem die Blasonierung der einzelnen Wappen in so sorgfältiger Weise, wie sie nur ein Heraldiker von Fach geben kann. Durch diese weise Benutzung des Raumes haben die Tafeln auch in jenem ihrem Beiwerke einen Reichthum von Notizen erhalten, der den Besitzer des Buches eines Nachschlagens in vielen andern Werken überhebt.

Neben diesen äufsern, von besonderm Redactionstalente des Verf. zeugenden Vorzügen ergibt sich aber auch auf jeder Seite der innere Werth des Werkes durch die grofse Zuverlässigkeit seiner Daten, welche beweist, dafs der Verf. stets die besten Quellen für seine Genealogieen zu Rathe gezogen hat. Ueberall, wo wir ihm nachzugehen im Stande gewesen sind, haben wir seine Angaben bewährt gefunden. Eine sehr angenehme Zugabe bilden noch die die Hierarchie behandelnden Tafeln. Es finden sich Verzeichnisse der Päpste, der reichsständischen Bischöfe, der Grofsmeister des Johanniterordens, der Hoch- und Deutschmeister, auch der Dogen von Venedig und Genua. Den Schluss bildet ein compendiöses, sehr praktisch eingerichtetes „Calendarium medii aevi“ nebst Anweisung zu dessen Gebrauche behufs Reduction der Daten mittelalterlicher Urkunden. Eine grofse Reihe von Nachträgen und Berichtigungen bekundet die Gewissenhaftigkeit und Akribie des Verfassers. Dafür, dafs diese Zusätze zu ihrem Rechte kommen, sorgt der neben dem Inhaltsverzeichnisse vorhandene, auch auf sie sich erstreckende dankenswerthe Blattweiser.

Was die Auswahl der Tafeln anlangt, so bleibt dabei auch innerhalb der vom Verf. in der Vorrede für die Aufnahme festgestellten Kriterien natürlich immer viel Spielraum für das subjective Ermessen. Unseres Bedünkens hat der Verf. die niederländischen und französischen Geschlechter mit einer gewissen Vorliebe bedacht, gegenüber z. B. den Dynastenfamilien Niedersachsens, von denen die freilich früh erloschenen Grafen von Wölpe, Wunstorf, Dassel und, neben ihren ausführlich berücksichtigten schwäbischen Stammesgenossen, auch wol die niedersächsischen Grafen von Eberstein Aufnahme verdient hätten, letztere, in dem Seitenzweige Naugart bis in's 17. Jahrh. fortblühend und in zwei Herforder Aebtissinen vertreten, auch schon deshalb, weil ihr Wappen, wenn auch nicht als ein wirklich ererbtes, doch als ein sogen. Besitzeswappen in das von Braunschweig-Lüneburg übergegangen ist. Doch wir wollen mit dem Verf. nicht rechten wegen dessen, was wir gern noch von ihm gehabt hätten, sondern dankbar sein für das, was er uns gegeben, und für die Art, wie er es uns gegeben hat. Einzelne seiner Tafeln, wie z. B. die der Häuser Pfalz, Braunschweig-Lüneburg, Holstein-Schauenburg sind in ihrer, die complicierten Linien-

verzweigungen sofort klar machenden Anschaulichkeit wahre Musterstücke, an denen man, zumal bei der Sauberkeit des Druckes und Papiere, wie an einer hübschen Landkarte seine Augenweide haben kann.

Es ist erfreulich, dafs uns der Verf. in der Vorrede noch einen Supplementband in Aussicht stellt, in den er verschiedene interessante Anhänge verwiesen hat. Einen derselben, den Nachweis der seinen Tafeln zu Grunde liegenden Literatur, hätte er billig schon diesem Bande beifügen sollen. Der versprochene erste Anhang, worin wir von den noch blühenden Geschlechtern seit Anfang dieses Jahrh. eine vollständige Genealogie nach Einrichtung der vorliegenden Tafeln erhalten sollen, wird, selbst bei Beschränkung des Planes auf die souverainen Häuser, sicher geeignet sein, dem Werke eine auch über den Kreis der eigentlichen Geschichtsfreunde hinaus sich ausdehnende Verbreitung zu geben.

Der Raum dieses Blattes verbietet uns, noch näher auf Einzelnes einzugehen. Wir können aus voller Ueberzeugung das vorliegende Werk allen Freunden der Geschichte aufs wärmste empfehlen. Keiner derselben wird, wenn er die Tafeln erst einmal in Händen gehabt, glauben, sie entbehren zu können.

D.

O. Pr.

### Vermischte Nachrichten.

111) Der sog. Druiden- oder Trudenstein bei Cadolzburg, ein 4 Meter hoher, elliptischer, 4 und 7 M. im Durchmesser haltender, oben flacher Steinfelsen, von dessen Platte eine herrliche Aussicht sich darbietet, steht auf dem Grunde eines Privatmannes, welcher ihn, da er den Grund als Steinbruch benützt, zu entfernen und zu zerstören beabsichtigt. Auf Veranlassung des kgl. Bezirksamtes Fürth wurde daher der jüngsten Generalversammlung des Gesamtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine die Frage vorgelegt, ob es im öffentlichen Interesse wünschenswerth sei, etwa durch Ankauf des Grundstückes, den Stein auch weiter zu erhalten. Die Literatur hatte sich mit dem Steine zwar vielseitig beschäftigt\*); allein sowohl die gegebenen Abbildungen, als die Mittheilungen liefsen ein sicheres Urtheil nicht zu. Auf Veranlassung der Versammlung machten daher Dr. Ohlenschläger aus München und Dr. Mehlis aus Dürkheim, denen sich noch Dr. v. Weiffenbach anschlofs, einen Ausflug dahin, um Bericht zu erstatten. Diese Commission sprach sich für Erhaltung des Steines aus, und es schlofs sich diesem Antrage auch die Versammlung an, weil, wenn auch nachweisbare Spuren von Menschenhand nicht sichtbar, doch einerseits die ganze Umgebung und Lage derart seien, dafs der Gebrauch als Opferstein angenommen werden könne, andererseits die Tradition dafür spreche, endlich aber sich an den Stein Sage und Volksglaube angeschlossen hätten, so dafs er schon um der Sage willen zu erhalten sei, selbst wenn er blofses Naturgebilde wäre.

Daran anknüpfend, hat Dr. Mehlis einen zweiten, in der Nähe Nürnberg's befindlichen, ganz ähnlichen Stein, den sog. Schlüsselstein, östlich vom Schmaufsenbuck, besucht, der bei 3,70 M. Höhe eine ebenfalls elliptische Grundform von 7 M. Länge, 4 M. Breite hat und an der ehemaligen Heerstrafse steht, die noch zu Zeiten der Karolinger südlich von der Pegnitz von dem Ringwalle der

\* ) Zuletzt: Fronmüller, Chronik der Stadt Fürth, 1872, S. 5 f. 323 f.

Houbing bei Hersbruck über Cadolzburg und Rostall (Horsedal) nach Westen führte, wovon Spuren in der Nähe des Schlüsselsteines noch deutlich erkennbar sind.

112) Im Correspondenzblatte des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine Nr. 6 berichtet Fr. Schneider über neue Erwerbungen des Mainzer Museums. Darunter befindet sich ein schon vor längerer Zeit gefundener Bronzehelm der jetzt erst seinen Weg dahin genommen. Als neugefunden wird eine kleine römische Steinsculptur aus dem Lützelbacher Schlöfchen, dann der Inhalt eines zwischen Nieder-Olm und Zornheim gefundenen fränkischen Frauengrabes genannt. Ein Stück ganz einziger Art ist ein bei Bechtolsheim in Rheinhessen gefundenes Bronze-Messer. Griff und Klinge sind aus einem Stück gegossen, letztere leider etwa nur in einem Drittheil ihrer ursprünglichen Grösse erhalten. Der Griff ist über einen Kern hohl gegossen und von kleinen dreiseitigen Oeffnungen durchbrochen. Der gleichfalls durchbrochene Schlufsknauf hat fünf Ringe mit theilweise anhängenden Kettengliedern. Den Uebergang des Griffes zur Klinge bildet ein weitgeöffneter Haifisch (oder Wolf?)-Rachen, gut modelliert und in seiner ornamentalen Anordnung verständlich behandelt. Die Klinge ist einschneidig, — der Rücken mit Perlschnüren abgesäumt und die Fläche derselben von Kreuzen und schüsselochartigen Oeffnungen durchbrochen. Im Character des Ornaments erinnert das seltsame Stück an die Thiergestalten des merkwürdigen Reliquiars im Dom zu Kammin. Im Ganzen bezeichnet dasselbe eine bei uns fast nicht vertretene Gattung von Kunstformen, so daß es nicht leicht ist, es einer bestimmten Klasse zuzuweisen. Fränkisch im gewöhnlichen Sinn kann es nicht genannt werden; ob es einer späteren, frühmittelalterigen Zeit zuzuweisen sei, mag dahingestellt bleiben.

113) Kiel, 19. August. (H. N.) In der verflossenen Woche sind auf Sylt die amtlichen Ausgrabungen wieder aufgenommen worden, welche seit dem Jahre 1870 daselbst im Auftrage der Königlichen Staatsregierung stattfinden und dem Kieler Museum eine Reihe interessanter Funde von hervorragendem wissenschaftlichen Interesse zugeführt haben. Von der Gruppe auf dem Morsum Kliff, wo im August 1875 ein Eisenalterhügel eine ungewöhnlich große Todtenurne mit Eisen-, Bronze- und Glasresten ergab, hat zunächst Hr. Professor Handelsmann vier weitere Hügel untersucht. In dem kleinsten wurde eine ähnliche große Urne mit verbranntem Gebein und Eisenresten gefunden; in dem zweiten ein hufenförmiges, unten ganz abgerundetes Thongefäß, in welchem außer verbranntem Gebein ein eisernes Messer etc. und ein schön verzierter knöcherner Kamm lagen. In dem dritten, größeren Hügel waren auf gleicher Höhe vier Steinsetzungen, von denen die erste ein Urnenbegräbnis mit einem zur Hälfte messer-, zur anderen Hälfte sägenförmigen Bronzegeß, zwei andere nur je ein mit Sand gefülltes Thongefäß, und die vierte nur geringfügige Bronzegeße enthielt. Der vierte Hügel erwies sich als ganz leer. Gegenwärtig wird ein mächtiger Steinbau auf Middelmarsch bei Archsum bloßgelegt, der an Größe kaum hinter dem bekannten Wenningstedter Gangbau zurückstehen dürfte. Während solche Steindenkmäler fast immer auf der hohen Geest liegen, ist der Archsumer Keller in einer Wiese am Ufer des südlichen Hafis auf der friesischen Urmarsch erbaut und liegt so niedrig, daß er bei der großen Ueberschwemmung von 1825 mit unter Wasser gesetzt wurde. Die Arbeiter sind gegenwärtig be-

schäftigt, das Wasser eimerweise auszuschöpfen und den Obertheil des Kellers vollends freizulegen. — Es mag hier noch erwähnt werden, daß jene verhängnisvolle Sturmfluth von 1825 einen ähnlichen Steinbau, der nur wenig weiter nach Südost am Strande des Süderhafis belegen ist, den sogenannten Kolkingehoog, ausgewaschen und eine spätere Eisfluth denselben vollends zerstört hat. Ein drittes großes Steindenkmal auf Archsumer Feld ist vor Jahren zu wirthschaftlichen Zwecken abgetragen worden.

(Deutscher Reichsanzeiger, Nr. 197.)

114) Die seit einem halben Jahrzehnt begonnene Restauration des Strafsburger Münsters schreitet rüstig vorwärts. Die zahlreichen Reparaturen, welche die Ereignisse von 1870 nothwendig gemacht haben, erstrecken sich auf alle Theile dieses erhabenen Monuments gothischer Baukunst, von den untern Strebepfeilern bis zur Spitze. Allüberall sieht man neue Erker, Thürmchen und Steinleisten, die durch ihre röthlich-graue Farbe sofort in's Auge fallen und einigermaßen abstechen von dem zum Theil verwitterten Gestein des Domes. Augenblicklich befindet sich in schwindelnder Höhe, in der Nähe der „Schnecken“, ein fliegendes Gerüst behufs Restaurierung der verdorbenen Theile auf der Nordseite der Kathedrale. Ende voriger Woche wurde über der Mitte des großen Portals, dessen schwere Thüren ebenfalls erneuert werden sollen, eine lebensgroße Statue der Madonna mit dem Christuskinde unter einer reich verzierten Königskrone errichtet. Daneben soll St. Peter ein Piedestal und gleichfalls eine Königskrone erhalten. Auch die vierzehn Kaiser- und Königsstatuen, welche Chlodwig, Dagobert, Rudolf von Habsburg und Ludwig XIV. Gesellschaft leisten sollen, sind schon längst fertig und harren in den Werkstätten des Frauenstiftes ihrer Aufstellung. Es sind, zu je vier an den verschiedenen Façaden gruppiert, die folgenden: Pipin der Kleine, Karl der Große, Otto der Große und Heinrich der Vogelsteller; Heinrich II., Heinrich III., Philipp von Schwaben und Friedrich Barbarossa; Ludwig II., Friedrich II., Karl Martell und Lothar II.; endlich Karl von Provence (Carolus junior) und Kaiser Heinrich IV., alles kolossale Reiterstatuen, mit Ausnahme der beiden letzten. Im Chor und Transepte des Münsters sollen prächtige Freskogemälde angebracht werden, deren Vollendung aber erst in vier Jahren in Aussicht gestellt wird. Bis dahin verunziert ein kolossales Holzgerüst das Innere des prächtigen Gotteshauses. Mit dem Bau der Krönung der Kuppel endlich hat man noch nicht angefangen.

(Nürnberger Presse, Nr. 225.)

115) Verschiedene Zeitungen bringen die Mittheilung, daß in München in der ehemaligen Augustinerkirche Nachgrabungen stattfinden, um das Grab Kaiser Ludwig's des Bayern zu entdecken. Man verspricht sich jedoch in wissenschaftlichen Kreisen nicht viel Erfolg und die am 1. Sept. stattgehabte Plenarversammlung des hist. Vereines für Oberbayern sprach sogar ihr Bedauern über ein solch unnöthiges Unternehmen aus.

116) Maxen bei Dohna. Beim Ausgraben des Grundes zum Neubau der hiesigen Kirche stieß man auf viele, dem Mittelalter entstammende Gräber, in denen mancherlei Kostbarkeiten vorgefunden wurden, u. a. kleine silberne Crucifixe, goldene Ringe, ein sehr schönes Armband etc. (Saxonia, Nr. 4.)

117) Die Schloßruine Hohenburg am Waldessaume bei Iglis in Tirol, gegenwärtig im Besitze des Herrn Othmar v. Riccabona, wird, wie das „Innsbrucker Tagblatt“ mittheilt, nunmehr voll-

kommen restauriert und in bewohnbaren Zustand gesetzt. Schloß Hohenburg war im Jahre 1358 im Besitze des Heinrich Berchtinger. (Mittheilungen des k. k. österr. Mus. f. K. u. Ind., Nr. 144.)

118) In der Agramer Kathedrale wurden, wie „Ell.“ meldet, schöne alte Fresken entdeckt. Der croatische Archäologe Iwan Tkalcsics forschte nach Daten zur Geschichte der Kathedrale und stiefs hiebei auf Aufzeichnungen, denen zufolge sich in der Sacristei der genannten Kirche vor Zeiten Fresken befunden haben sollten. Er liefs den Maueranwurf vorsichtig abkratzen und fand dahinter in der That ein Bild, das einen ganzen Bogenabschnitt bedeckt. An der oberen Seite ist der Heiland mit einem Strahlenkranze gemalt, in der Linken ein geöffnetes Buch haltend. Auf der einen Seite desselben ist in gothischer Schrift der Satz „Ait dominus, qui verbum dei audit etc.“ und auf der anderen Seite „Credit et habet vitam aeternam“ zu lesen. An der unteren Seite des Bogens befindet sich ein Heiliger, in einen Mantel gehüllt. Die Farben des Bildes sind lebhaft, und weist das Gemälde auf die byzantinische Schule des 12. und 13. Jahrh. hin.

(Mittheilungen des k. k. österr. Mus. f. Kunst u. Ind., Nr. 144.)

119) Flensburg, 1. Sept. In der vergangenen Nacht hatten wir ein starkes Gewitter; ein Blitz fuhr in den Thurm der St. Nicolaikirche, zündete und legte den Thurm in Asche. Die Kirche soll im Jahr 1390 erbaut sein, der Thurm ward 1516 errichtet. Die Kirche, im Innern ein schönes, grosartiges, von zwölf Säulen getragenes Bauwerk, hat keinen Schaden erlitten, wengleich nicht verhindert werden konnte, dafs die Flammen durch zwei vom Thurme aus auf die Orgel führende hölzerne Thüren einen Theil der Orgel ergriffen; dieselbe ist hiedurch, mehr aber wahrscheinlich noch durch Wasser, nicht unerheblich beschädigt worden.

(Fränk. Kurier, Nr. 456.)

120) Leipzig. Beim Grundgraben zu einem Neubau auf dem Grundstücke Nr. 34 in der Ritterstrafse wurde in den ersten Tagen des Juni ein werthvolles silbernes Trinkgefafs gefunden. Es hat die Form eines krugartigen Humpens, ist ganz von getriebenem Silber gearbeitet und der Deckel mit vielen Zierrathen versehen, während ihn eine sich auf ein Schwert stützende Gestalt krönt. Im Innern des Deckels befinden sich einige Inschriften mit den Jahreszahlen 1588 und 1592.

(Saxonia, Nr. 4.)

121) Kleinhartmannsdorf bei Freiberg. Bei Abtragung einer Mauer auf dem Kempe'schen Gute hier fand man innerhalb derselben in einem vorgerichteten Fache einen grossen Beutel, in dem eine Anzahl kleinere Beutel mit Münzen im Gewichte von circa 6 Pfund befindlich waren. Es waren Gold-, Silber- und Kupfermünzen, vom Schlusse des 17. Jahrhunderts und Beginne des 18. Dabei lag ein Zettel mit der Aufschrift: „1705 den 16. April wegen Kriegszeiten versteckt worden.“

122) In der Sitzung der k. Akad. der Wiss. zu Wien am 6. Juni legte Herr Hofrath Tomaschek ein Manuscript des Prof. G. E. Friess in Seitenstetten über die Papierhandschrift I. 27 des Cistercienserstiftes Schlierbach (Ober-Oesterr.) vor. Sie war einst im Besitze des Freiherrn Job Hartmann Enekl, Herrn zu Albrechtsberg, Hohenegg u. s. w. (gest. zu Wien 1627), enthält von Seite 434 an, vermuthlich von Enekl selbst abgeschrieben, das „Heldenbuch oder Beschreibung XX Oesterreichischer vmb die 1300. 1330. 1350. 1380 berühmter Helden Ritterlichen Thatten“ u. s. w. Dieses „Heldenbuch“ befaßt 21 Gedichte, von denen 6—21 mit den Ehrenreden Peter Suchenwirts vollständig über-

einstimmen, welche A. Primisser nach der gegenwärtig verschollenen Sinzendorf-Thurnschen Handschrift herausgegeben hat (Peter Suchenwirts Werke von A. Primisser, Wien 1827). Die Gedichte 1—5 führen die Ueberschriften: 1. Bruchstück eines Lobgedichtes auf Moriz von Hawnfeld. 2. Von Herrn Hansen von Cappel. 3. Von Herzog Albrechten von Oesterreich. 4. Von Herrn Albrechten von Rawchenstein. 5. Von Herrn Sumolff Cappen von Ernwich. Es erweist sich, dafs auch diese Gedichte von Suchenwirt herrühren. Der Abdruck derselben ist als Ergänzung unserer Kunde von Suchenwirt willkommen und hat für einzelnes Detail zur österreichischen Geschichte quellenmäßige Bedeutung.

123) In den jüngsten Sitzungen der k. Akad. d. Wissenschaften zu Wien (phil. hist. Classe) legte Herr E. Kittel die „Korrespondenz der von der Stadt Eger 1742 an das Hoflager Karls VII. nach Frankfurt Abgeordneten: Johann Christoph von Brusck und Johann Trampeli, mit dem Rathe der Stadt vor; der Ausschufs des Vereins für siebenbürgische Landeskunde das von Herrn Dr. Albert Amlacher zusammengestellte „Urkundenbuch zur Geschichte der Stadt und des Stuhles Broos bis zum Uebergange Siebenbürgens unter Erbfürsten aus dem Hause Oesterreich 1690;“ Herr Alb. Czerny das älteste Todtenbuch des Stiftes St. Florian, Prof. Zahn in Graz eine Abhandlung „Zur Gesch. Herzog Rudolf's IV.,“ worin die Gefangennahme und fast zweijährige Festhaltung der venetianischen Gesandten M. Corner und Giov. Gradenigo auf österreichischem Boden durch die Schenken von Osterwitz, die Unterwerfung des bis dahin freien Geschlechtes der Schenken unter die Dienstbarkeit des Landesherren und die Heimgeleitung der andern Venetianer in ihre Stadt durch den Herzog dokumentarisch behandelt ist. Eine zweite Arbeit Zahn's, welche vorgelegt wurde führt den Titel: Austro-Friulana und behandelt den Conflict Rudolf's mit dem Patriarchen Ludwig de la Torre von Aquileja 1361—65, d. h. die Absicht des Herzogs das Patriarchat zu mediatisieren und dadurch seinem Lande freien Zugang zum Meere zu eröffnen. Dr. Michael Ring in Prefsburg übersandte eine Abhandlung: das Werden'sche Fragment der Historia Apollonii Regis Tyri; Prof. Conze legte ein neues Heft (das 3.) seiner Schrift „Römische Bildwerke einheimischen Fundorts in Oesterreich“, welches Funde aus Cilli behandelt, Prof. Dr. Heinzl eine Abhandlung über die Endsilben der altnordischen Sprache vor; Dr. Ferd. Kaltenbrunner besprach in einem Vortrag die Polemik über die Gregorianische Kalenderreform.

124) Die vom k. k. Museum für Kunst und Industrie zu Wien herausgegebenen Quellschriften für Kunstgeschichte bringen als XIII. Band das Buch der Prager Malerzeche von Math. Pangerl mit Beiträgen von Martin und Woltmann. Der Band ist bereits unter der Presse.

125) Im Monate August d. J. feiert das Benediktinerstift Kremsmünster sein 1100jähriges Bestehen. Anlässlich dieses Jubiläums ist eine Anzahl von Schriften aus der Feder der Stiftsgeistlichen, meist im Verlage des Stiftes, erschienen. Job. Nordmann's neue illustrierte Zeitung zählt folgende auf: 1. Chronik des Benedictinerstiftes Kremsmünster, von P. Wolfgang Dannerbauer, Pfarrer zu Rohr; 2. Verzeichniß der Kremsmünsterer Studenten in diesem Jahrhunderte, vom Gymnasialdirector P. Amand Baumgarten; 3. „Gunther und Irmgard“, ein Epos, von P. Lambert Guppenberger, Professor; 4. der Jubiläumskatalog der gegenwärtigen Stiftscapitularen und der seit dem 1000jährigen Jubiläum

Verstorbenen mit kurzen Biographien, von P. Leonhard Achleuthner, Kanzleidirector, Professor und Archivar; 5. von eben demselben das älteste (1290) Urbar des Stiftes; 6. die Stiftskirche Kremsmünster und die Schatzkammer, beschrieben von P. Raphael Stingeder, Novizenmeister und Sakristan; 7. die Pflege der Musik in Kremsmünster, von P. Georg Huemer, Regens chori; 8. ausgewählte Dichtungen des seligen P. Marcus Holter, herausgegeben von P. Sebastian Mair, Professor; 9. die Manuscripte der Stiftsbibliothek, heftweise, von P. Hugo Schmidt, zweitem Stiftsbibliothekar; 10. die Predigten des seinerzeit berühmten Homileten P. Rudolf Graser, Benedictiners von Kremsmünster, zeitgemäfs umgearbeitet und heftweise herausgegeben von P. Wisintho Hartlauer, und mehrere andere kleine Schriften.

126) Aus Anlafs des 400jährigen Jubiläums der Universität Tübingen sind folgende Schriften erschienen. Die „Urkunden zur Geschichte der Universität Tübingen aus den Jahren 1476 bis 1550“ sind von der Hand des Prof. Dr. Rudolf von Roth zu einem stattlichen Bande gesammelt und gesichtet, und dadurch, insbesondere durch den Abdruck der alten Matrikel von 1477—1545 neues Licht in die noch vielfach dunklen ersten Zeiten gebracht worden. Vier Festprogramme zur Geschichte der Universität wurden ferner von vier Vertretern verschiedener Facultäten verfaßt: I. „Lehre und Unterricht an der evang.-theologischen Facultät der Universität Tübingen, von der Reformation bis zur Gegenwart,“ Festprogramm der evang.-theologischen Facultät, von Prof. Dr. Carl von Weizsäcker; II. „Konrad Summenhart, ein Culturbild aus den Anfängen der Universität Tübingen,“ Festprogramm der kathol.-theologischen Facultät, von Prof. Dr. Franz X. Linsenmann; III. „Die strafrechtlichen Consilia Tubingensia von der Gründung der Universität bis zum Jahre 1600,“ Festprogramm der juristischen Facultät, von Prof. Dr. Hermann Seeger und IV. „Die Jubiläen der Universität Tübingen nach handschriftlichen Quellen,“ Festprogramm der philosophischen Facultät, von Prof. Dr. Bernhart Kugler. Eine Festmedaille endlich, von Schwänzer in Stuttgart entworfen, und in der kgl. Münze geprägt, soll das Andenken dieser Feier in ferne Zukunft tragen. Aber auch von auswärts kamen Festschriften herbei. J. G. Fischer bringt einen Liedercyclus „Merlin“; Christian Kind, ehemals akademischer Bürger in Tübingen, widmet der Universität in ihrem Jubeljahre als Zeichen des Dankes die von ihm zuerst herausgegebene „Chronik des Hans Fründ, Landschreibers zu Schwytz;“ Dr. Klüpfel, Universitätsbibliothekar in Tübingen, schildert in gedrängter Uebersicht „die Universität Tübingen in ihrer Vergangenheit und Gegenwart“ (Leipzig, Fues 1877) und Dr. R. V. v. Rieke, Director des k. stat.-top. Bureau's, veröffentlicht als Festgabe eine „Statistik der Universität Tübingen,“ herausgeg. v. k. stat.-top. Bureau, Stuttgart, 1877.

(Neue Illustr. Zeitung, Nr. 34.)

127) In Amsterdam findet z. Z. bei Gelegenheit einer modernen kunstgewerblichen Ausstellung eine solche älterer Arbeiten statt. Es sind kostbare und interessante Besitzthümer der Stadtgemeinde, so das prachtvolle Trinkhorn, welches auf van der

Helst's berühmten Gemälde des Schützenbankettes zur Feier des westfälischen Friedens zu sehen ist, mancherlei aus dem Museum des Alterthumsvereines und aus Privatsammlungen: vorzügl. Goldarbeiten, Hängeleuchter von Bronze, Möbel, Gläser, Fayencen, figurale Stickereien ersten Ranges. Doch hätte dieser Abtheilung Umfang und Bedeutung verzehnfacht werden können, wenn auch nur die nächstgelegenen Städte sich in ähnlicher Weise betheiligten hätten, wie ein Sammler in Roermond im Limburgischen.

(Mittheilungen des k. k. Mus. f. Kunst u. Ind.)

128) Am 3. September d. J. wurde im bayerischen Gewerbemuseum zu Nürnberg eine große Ausstellung eröffnet, welche die Geschichte und den Entwicklungsgang sämmtlicher vervielfältigenden Künste vom Jahre 1500 bis zur Gegenwart darstellt und in letzterer eine Uebersicht über den heutigen Stand gibt. Sie zerfällt in mehrere Abtheilungen. Die erste umfaßt den Buchdruck, die zweite den Holzschnitt, die dritte den Kupferstich und sonstigen Metalldruck, die vierte den Steindruck, die fünfte die Photographie in allen Zweigen, die sechste die mechanischen Apparate und Hilfsmittel. Wir dürfen mit Genugthuung sagen, daß den weitaus größten Theil für die Geschichte der drei ersten Abtheilungen das germanische Museum und die seiner Verwaltung unterstellten städtischen Kunstsammlungen geliefert haben und daß, wenn nicht die Betheiligung anderer Aussteller erwünscht gewesen wäre, das Museum noch weit mehr, fast alles Nöthige, hätte liefern können. Wir haben aber auch auf Veranlassung des Gewerbemuseums, welches in seiner Raumbeschränkung nicht auch das 15. Jahrhundert hatte aufnehmen können, eine eigene Uebersicht über die Geschichte der vervielfältigenden Künste im 15. Jahrhundert, nebst einem Nachtrage zu der dortigen Ausstellung des 16. Jahrhunderts im Saale 35 unseres Museums veranstaltet. Wenn wir eine Besprechung der drei ersten Abtheilungen jener Ausstellung, weil sie pro domo geschrieben gelten müßte, zu unterlassen haben, so haben wir uns zu freuen, daß bereits die Lithographie ihre Geschichte besitzt, und daß diese vor allem durch das Material der kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München in solch vollständiger und schöner Weise von den allerersten Versuchen von 1796 an vorgeführt ist, daß wir nur Anerkennung und Freude aussprechen können. Aber auch die Photographie hat bereits ihre Geschichte, und wenn diese auch nicht so vollständig dargestellt werden kann, so ist es gewiß für die Nachwelt wichtig, daß auch ihr Material bereits aufbewahrt wird.

Wenn der geschichtliche Entwicklungsgang zeigt, daß auf den drei alten Gebieten der vervielfältigenden Kunst die besten Leistungen dem Schlusse des 15., theilweise der ersten Hälfte des 16. angehören, so zeigen die Arbeiten der allerneuesten Zeit, daß die historischen Studien hier wiederum die Grundlage für neuen Aufschwung gegeben haben, daß insbesondere auf dem Gebiete des Buchdruckes, dessen früheste Erzeugnisse von solch unerreichter Schönheit sind, sich die neuesten Arbeiten wieder würdig neben die alten stellen können. Der Ausstellungskatalog selbst steht in dieser Beziehung als glänzendes Muster da. A. E.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.